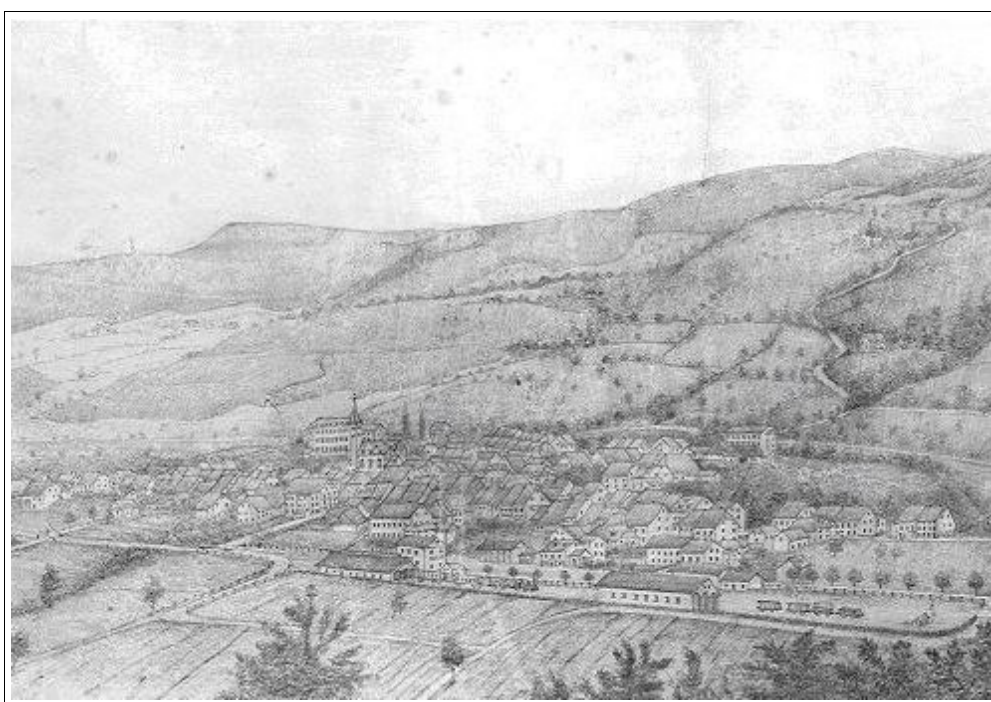
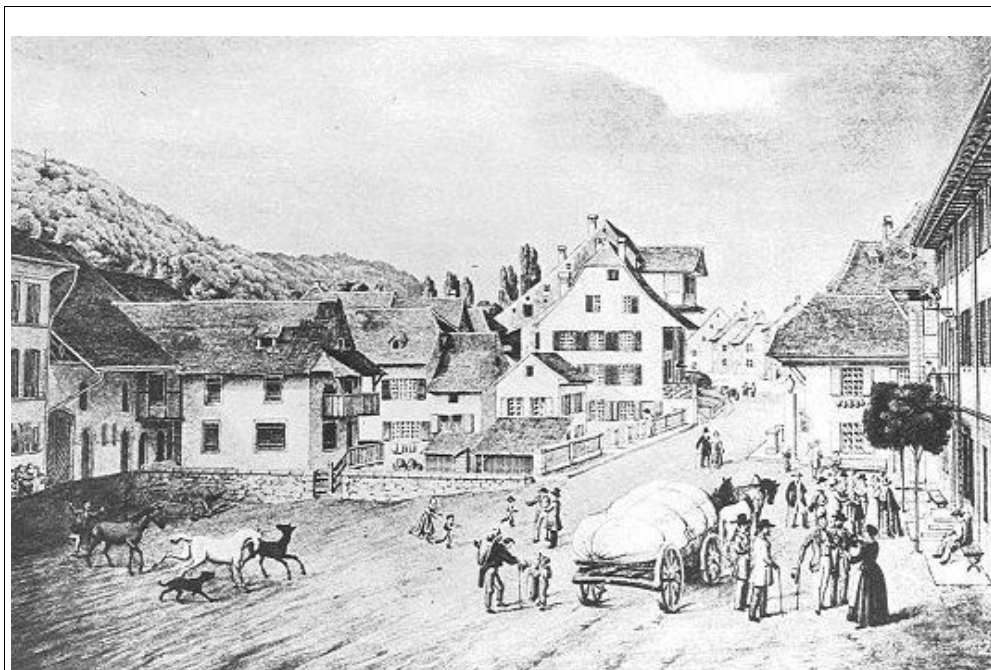


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter,
August/September 2003



Dorfbild Sissach 1855, Aquarell von C. Guise

Bahnhof Sissach 1873, Zeichnung von Karl Buser

Inhalt

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

kantonal zu schützen

Bahnhofstrasse 10, 12, 18	Gewerbebau, Ehemalige Post, 1855	8
Bahnhofstrasse 12	Vielzweckgebäude, Bahnhof Sissach, 1855	9
Gelterkinderstrasse 28, 28a	Wohn-, Geschäftshaus, Möbelwerkstätte Wirz, 1955	12
Güterstrasse 17	Wohn-, Geschäftshaus, Tschudy AG, 1924	14
Hauptstrasse 27	Wohnhaus, Haus Sütterlin, 1866	16
Hauptstrasse 35	Geschäftshaus, Weinhandlung E. Buess AG, 1896	18
Hauptstrasse 127	Wohnhaus, Bahnwärterhaus, 1910	20
Reuslistrasse 2-8	Vielzweckgebäude, Lagerschuppen, 1895	22
Reuslistrasse 8	Vielzweckgebäude, Lokremise, 1899	23

kommunal zu schützen

Bahnhofstrasse 15b	Lagerhaus, Magazin Cheesmeyer, 1904	27
Bahnhofstrasse 28	Wohn-, Geschäftshaus, Teigwarenfabrik Biehly, 1885	29
Bahnhofstrasse 33	Wohn-, Geschäftshaus, Haus Häfelfinger, 1898	30
Bergweg 10	Wohnhaus, Haus Brüngger, 1933	31
Bergweg 26-32	Wohnhaus, Sonnenrain, 1921	33
Bergweg 30	Wohnhaus, Sonnenrain, 1921	34
Bischofsteinweg 11-13	Schulhaus, Sekundarschule Bützenen, 1970	36
Bischofsteinweg 13	Schulhaus, Sekundarschule Bützenen, 1970	37
Gerbegässlein 1	Industriebau, Obere Fabrik, 1860	39
Grienmattweg 1	Bauernhaus, Haus Wiedmer, 1895	41
Hauptstrasse 16-20	Geschäftshaus, Mineralquelle Eptinger, 1925	43
Hauptstrasse 20	Geschäftshaus, Mineralquelle Eptinger, 1908	44
Hauptstrasse 29	Wohn-, Geschäftshaus, Teigwarenfabrik Biehly, 1885	46
Hauptstrasse 31-33	Wohn-, Geschäftshaus, Zum Eckstein, 1896	48
Hauptstrasse 57a	Wohn-, Geschäftshaus, Metzger, 1903	50
Hauptstrasse 96	Bauernhaus, 1840	52
Hauptstrasse 112	Wohnhaus, Traube, 1830	54
Hauptstrasse 114	Bauernhaus, 1834	56
Hauptstrasse 118	Bauernhaus, 1830	58
Hauptstrasse 119	Wohnhaus, Haus Hoffmann, 1875	60
Neuweg 1-9	Arbeiterhaus, Zweifamilienhaus, 1897	62
Neuweg 5	Arbeiterhaus, Zweifamilienhaus, 1897	63
Oberer Mühlestettenweg 8-10	Wohnhaus, Doppeleinfamilienhaus, 1962	65
Oberer Mühlestettenweg 10	Wohnhaus, Doppeleinfamilienhaus, 1962	66
Oberer Mühlestettenweg 12	Villa, Haus Hugenschmidt, 1961	68
Rheinfelderstrasse 20	Bauernhaus, 1750	70
Sägeweg 2	Wohnhaus, Dreifamilienhaus, 1912	72
Teichweg 11	Industriebau, Transformatorenstation, 1925	74
Wuhrweg 8	Wohnhaus, 1856	76
Wuhrweg 10-12	Bauernhaus, 1805	78
Zunzgerstrasse 54-60	Schulhaus, Sekundarschule Tannenbrunn, 1954	80
Zunzgerstrasse 58	Schulhaus, Sekundarschule Tannenbrunn, 1954	81

Einleitung

Das Bauinventar Basel-Landschaft umfasst eine kantonsweite Sichtung von Bauten im Siedlungsgebiet und deren Bewertung nach einem feststehenden, kulturgeschichtlichen und architekturhistorischen Kriterienkatalog. Ziel des Bauinventars Basel-Landschaft (BIB) ist es, eine Kurzdokumentation zu den "kantonal und kommunal zu schützenden Baudenkmälern" zu erhalten. Das Bauinventar, das sämtliche Bauten bis 1970 berücksichtigt, bildet die Grundlage für die eigentümerverbindliche Umsetzung im Nutzungsplanverfahren. Es dient Planern und Gemeinden bei der Revision von Nutzungsplänen und führt zu einer fachlich begründeten Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts bestand das Dorf Sissach einerseits aus den Häuserzeilen beidseits der Hauptstrasse und andererseits aus den Häusern längs des Diegterbachs, wo der Pfarrbezirk den alten Siedlungskern bildete. Die kleine Siedlung war bis Anfang des 19. Jahrhunderts von einem Etter (Grenzzaun des Dorfes) umgeben. Am Ostrand des Dorfes lag die Mühle und südlich davon die Säge. 1774 entstand am Westrand des Dorfes der Landsitz Ebenrain mit einer grosszügigen Parkanlage.

Die langgestreckte, einheitliche Bebauung beidseits der Hauptstrasse wird durch den Diegterbach in einen westlichen und einen östlichen Teil zerschnitten. Ein stattliches Bürgerhaus mit vorgebauter Wache markiert den Einschnitt. Weiter westlich prägt die traufständig gestellte, gestaffelte Reihe (Hauptstrasse 110-114) mit klassizistischen Bürgerhäusern die Hauptachse.

1854 erwarb die Centralbahngesellschaft südlich des Dorfes grosse Landstreifen, um dort die Geleiseanlagen, den Bahnhof und die Güterschuppen zu errichten. Ausserdem kaufte sie das Land für die neue Bahnhofstrasse. In der Folge wurde das Areal zwischen Hauptstrasse und Bahnareal überbaut. Der Bahnhof mit seinen gut erhaltenen Nebenbauten ist bahnhistorisch die wichtigste Anlage im Kanton Basel-Landschaft. Die 1859/60 erbauten Seidenbandfabriken (Obere und Untere Fabrik) wurden zur Ausnützung der Wasserkraft entlang der Ergolz errichtet und bewirkten eine Verstädterung des Dorfes. Eine regelmässige Reihe identischer Arbeiterhäuser (1897 erbaut) führt entlang des Neuwegs als gerade Achse genau auf den Mittelrisalit des klassizistischen Schulhauses zu. Die 1899 von August Hardegger in neuromanischem Stil entworfene katholische Kirche bildete den Beginn der Dorferweiterung nach Süden. 1901 bauten Jules Ganser und Wilhelm Bernoulli einen viergeschossigen, neunachsigen Bau - das erste Warenhaus des Kantons - an die Hauptstrasse.

Nach dem ersten Weltkrieg gründete Bezirkslehrer Karl Löw die Bau- und Wohngenossenschaft Sonnenrain, die ein vierteiliges Reihenhause mit zwei freistehenden Bauten errichten liess. Nach 1920 entstanden vor allem Einfamilienhäuser am bevorzugten Südhang von Rebberg und Stutz (Bergweg, Oberer Mühlestettenweg). Mit der Hochkonjunktur nach dem zweiten Weltkrieg entstanden zusätzliche Schul-, Wohn- und Industriequartiere.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung in den Monaten August-September 2003 werden nebst **25 kantonal geschützten Bauten** (Reformierte Kirche, altes Schulhaus, Jakobshof, Begegnungszentrum, Pfarrhaus, Mühle, Bäckerei Rheinfelderstrasse 24, Untere Fabrik, Rebhäuslein, Kreuzmatt, Bauernhäuser Hauptstrasse 60, 61-63, Warenhaus Cheesmeyer, Restaurant Sternen, alte Wacht, Konsum, Druckhüsli, Wohnhaus Hauptstrasse 90, Bezirksschreiberei, Bezirksgericht, Schloss Ebenrain, Heimatmuseum, Römisch-katholische Kirche, Säge) zusätzlich **7 kantonal zu schützende** und **24 kommunal zu schützende** Bauten (Ensembles) nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 4) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

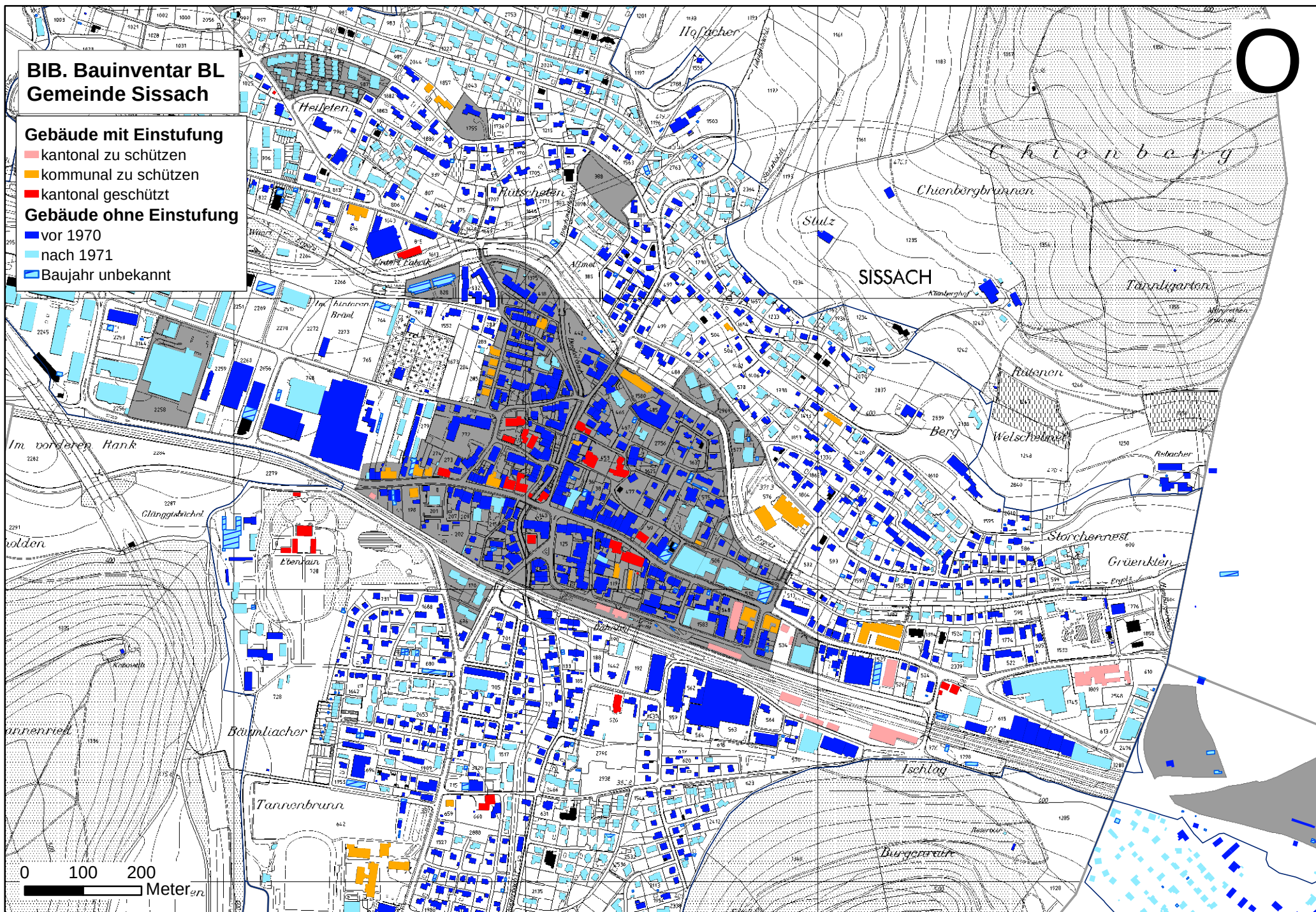
BIB. Bauinventar BL **Gemeinde Sissach**

Gebäude mit Einstufung

- kantonal zu schützen
- kommunal zu schützen
- kantonal geschützt

Gebäude ohne Einstufung

- vor 1970
- nach 1971
- Baujahr unbekannt

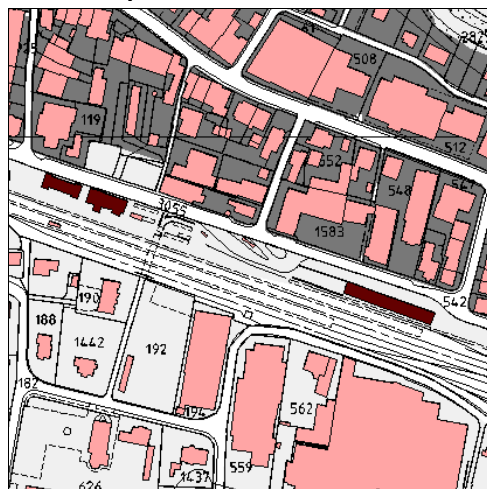


kantonal zu schützen

Bahnhofstrasse 10, 12, 18	Gewerbebau, Ehemalige Post, 1855	8
Bahnhofstrasse 12	Vielzweckgebäude, Bahnhof Sissach, 1855	9
Gelterkinderstrasse 28, 28a	Wohn-, Geschäftshaus, Möbelwerkstätte Wirz, 1955	12
Güterstrasse 17	Wohn-, Geschäftshaus, Tschudy AG, 1924	14
Hauptstrasse 27	Wohnhaus, Haus Sütterlin, 1866	16
Hauptstrasse 35	Geschäftshaus, Weinhandlung E. Buess AG, 1896	18
Hauptstrasse 127	Wohnhaus, Bahnwärterhaus, 1910	20
Reuslistrasse 2-8	Vielzweckgebäude, Lagerschuppen, 1895	22
Reuslistrasse 8	Vielzweckgebäude, Lokremise, 1899	23

Adresse:	Parzelle:
Bahnhofstrasse 10	171
Objekttyp:	Objektname:
Gewerbebau	Ehemalige Post
Baujahr:	Art der Datierung:
1855	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Centralbahn
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	286111305

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung Bahnareal Nord, siehe Bahnhofstrasse 12.

Das Ensemble Bahnareal Sissach, bestehend aus Bahnareal Nord und Bahnareal Süd, ist kantonal zu schützen.

Das Bahnareal Nord umfasst folgende drei Bauten:

Bahnhof, Aufnahmegebäude, Bahnhofstrasse 12

Ehemalige Post, Bahnhofstrasse 10

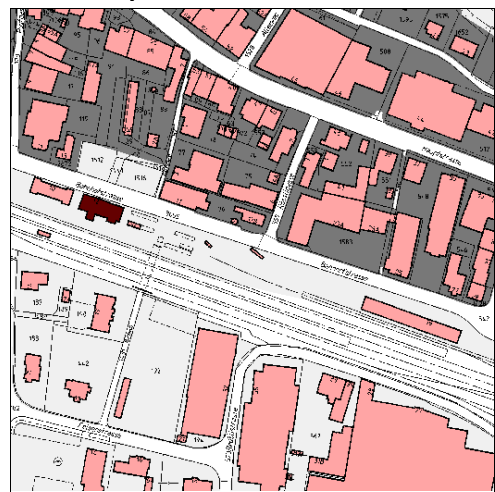
Güterschuppen, Bahnhofstrasse 18

Bahnareal Süd, siehe Reuslistrasse 2.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Bahnhofstrasse 12	171
Objekttyp:	Objektname:
Vielzweckgebäude	Bahnhof Sissach
Baujahr:	Art der Datierung:
1855	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Ludwig Maring	Centralbahn
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	286111307

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Am 1. Juni 1855 fuhr der erste Zug in Sissach ein. Am 1. Mai 1858 war die ganze Centralbahnstrecke von Basel nach Luzern vollendet. Mit der Eröffnung der Sissach-Gelterkinden-Bahn 1891 wurde die gesamte Anlage erneuert. 1899 reichten sich das Aufnahmegebäude und 6 Nebenbauten (siehe auch Reuslistrasse 8) auf beiden Seiten der Geleise auf.

Aufnahmegebäude, Bahnhofstrasse 12: Ein traufständiger, zweigeschossiger Bau mit flachem Satteldach wurde ursprünglich durch einen eingeschossigen Warteraum (heute Kiosk) mit flachem Mansarddach an der Ostseite ergänzt. Die symmetrisch gegliederte Nordfassade wird mit einem zentralen Dopeleingang und darüberliegenden Rechteckfenstern akzentuiert. Die Giebelseiten sind zweiachsig gegliedert. Kniestock und Giebelflächen sind mit einer ornamentierten Holzverschalung verkleidet. Bemerkenswert sind das 1901 angefügte Perrondach (Y-förmiger Querschnitt) mit genieteten Stahlrohren und Fachwerkunterzügen sowie das Stellwerk (Stahlprofile und Glasausfachung) mit übereckgeführten Glasfenstern. Die Innenräume mit Linoleumböden und Lochblechdecken wurden zu Kiosk, Büros und Informationsschaltern modern umgebaut.

Ehemalige Post, Bahnhofstrasse 10: Der dreiteilige Bau mit Satteldach wurde in drei Etappen erbaut: Der östliche Risalit (mit Zwillingsfenstern auf der Strassenseite) entstand 1855 und diente ursprünglich als Umladelokal des Bahnhofs. Ein Oberingenieur der Centralbahn erbaute 1881 den fünfachsigigen Mittelbau. 1919 entstand der westliche Risalit. Ein später angefügtes Vordach (Stahlträger, Polyesterabdeckung) ergänzt die Südseite. 1840-71 Postbüro an der Hauptstrasse 74; 1871-75 Postbüro im Gasthaus Bären; 1875-1963 Post neben dem Bahnhof. Seit 1963 Post hinter dem Gemeindehaus.

Güterschuppen, Bahnhofstrasse 18, 1875: Der langgezogene Holzbau steht traufständig an der Bahnlinie und zeichnet sich durch eine Verladerampe und ein Satteldach mit Welleternitplatten aus. Die Stirnseite Südost ist befenstert und ist mit Eternitschindeln verkleidet. Die Überdachung West stammt von 1908.

Würdigung:

Der Bahnhof Sissach mit seinen gut erhaltenen Nebenbauten ist bahnhistorisch sowie aus der Sicht der Siedlungsentwicklung der wichtigste Bahnhof im Kanton. Der Normbahnhof von Ludwig Maring ist der besterhaltene im Vergleich zu den gleichen Typen in Läfelfingen, Lausen und Pratteln. Ein schlichtes, zweigeschossiges Bahnhofgebäude mit Satteldach steht traufständig an der Bahnlinie. Bemerkenswert ist das 1901 erbaute Perrondach mit Y-förmigem Querschnitt, Rundstützen und Fachwerk aus genietetem Stahl.

Die ehemalige Post ist ein symmetrisch gegliederter, spätklassizistischer Bau mit Seitenrisaliten. Der Güterschuppen besteht aus einem langgezogenen Holzbau mit Verladerampe und Satteldach.



Bahnhof, Ansicht Nordost



Ehemalige Post, Ansicht Südwest



Ehemalige Post, Ansicht Nordost



Güterschuppen, Ansicht Nordost

Adresse:	Parzelle:
Gelterkinderstrasse 28	1809
Objekttyp:	Objektname:
Wohn-, Geschäftshaus	Möbelwerkstätte Wirz
Baujahr:	Art der Datierung:
1955	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Hans von Moos, Liestal	Walter Wirz
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	286111196

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Hans von Moos baute eine Möbelwerkstätte mit Nebenräumen sowie ein Wohnhaus für den Betriebsinhaber an der Gelterkinderstrasse 28 und 28a. Die periphere Lage des Grundstücks am Rande der Stadt und das Fehlen von Nachbarbauten boten dem Architekten grosse Gestaltungsfreiheiten.

Der zweigeschossige Werkstättentrakt enthält im Erdgeschoss alle Produktionsräume, im Obergeschoss befinden sich Ausstellungs- und Lagerräume. Für die Fabrik wurden Eisenbetonrahmen mit darüberlaufenden Deckenplatten konstruiert. Die filigran gegliederte Dachplatte ist Y-förmig eingeknickt. Die horizontale Gliederung des Baukörpers erfolgt durch zurückversetzte Fenster und Kalksteinbrüstungen hinter durchlaufenden Rahmenstützen. Die Treppenhaus- und Spritzraumwände sind in Kalkstein gemauert, die Treppen bestehen aus geschliffenen Betonblockstufen. Die Böden sind mit Eichenklebeparkett im Erdgeschoss und Inlaid im Obergeschoss belegt. Alle Betonteile sind schalungsroh und mit Dispersion gestrichen. Die Kalksandsteinmauern sind vollfugig vermauert, aussen roh belassen und innen gestrichen. Die Eisenbetonstützen (Erdgeschoss Fabrik, Holzlager und Betonwände Garage) sind grau bemalt. Die Kanten der Deckenplatten sind weiss, Die Ausfachung ist pastellgelb, die Fensterrahmen sind grau, bewegliche Fensterflügel weiss sowie Türen und Tore hellblau gestrichen.

Parallel zum Werkstättentrakt liegt das Holzlager, das aus einem Eisenbetonrahmen mit Zwischenriegel und einer durchlaufenden Dachplatte besteht. Östlich von Werkstätte und Holzlager liegt das zweigeschossige Wohnhaus. Eine einläufige Treppe führt zur erhöhten Haustüre. Auf der Nordseite liegt die Doppelgarage, die in den 1990er Jahren zugunsten einer grösseren Küche verkleinert wurde. Auf der Südseite liegt das (später vergrösserte) Wohnzimmer. Im Obergeschoss befinden sich die Schlafzimmer. 1970 wurde die Anlage westseitig aufgestockt und erweitert. Ein eingeschossiger Verkaufsladen stammt aus den 1990er Jahren.

Würdigung:

Das Bauprogramm wurde entsprechend den betrieblichen Erfordernissen in drei selbstständigen Baukörpern, die untereinander räumliche Beziehungen aufnehmen, realisiert. Längs der Gelterkinderstrasse liegt der zweigeschossige Fabrikbau mit Y-förmig eingeknicktem Flachdach. Parallel dazu liegt das Holzlager, das den strengen Raster der Fabrik aufnimmt. Quer dazu liegt das Wohnhaus mit integrierter Garage. Charakteristisch ist die einheitliche Konstruktion und Farbgebung. Das Wohnhaus wurde auf der Südseite erweitert. Auf der Westseite der Fabrik wurde ein Verkaufsladen in den 1990er Jahren angebaut.



Ansicht Nordost



Wohnhaus, Ansicht Nordwest



Produktionshalle, Ansicht Südost

Adresse:	Parzelle:
Güterstrasse 17	527
Objekttyp:	Objektname:
Wohn-, Geschäftshaus	Tschudy AG
Baujahr:	Art der Datierung:
1924	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Neukomm Hermann	Georg Tschudys Erben AG
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
09.09.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	286111380

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Weinkellerei Tschudy wurde 1879 (23 Jahre nach der Firma Buess) gegründet. Seit dem 1.1.1996 zeichnet die Firma E. Buess AG als Eigentümerin.

Das stattliche, dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus mit ausgebautem, hohem Mansardwalmdach ist nach Süden (zur Bahnseite) ausgerichtet. Die Lager- und Produktionshallen mit hohem Satteldach und Glasoblichtern schliessen direkt an der Nordseite des Wohnhauses an.

Die fünfachsige, zweigeschossige Hauptfassade Süd ist streng symmetrisch gegliedert. Der eingemittete Eingang (Haustüre mit Glasfüllungen und Rautensprossung) ist erhöht und wird durch den darüberliegenden Balkon (Stützen mit Triglyphenkapitellen) geschützt. Die Balkonbrüstung wird mit dem Schriftzug "Tschudy AG, Weinhandlung" verziert. Die Fenster im Erdgeschoss (mit alter Sprossung) sind rundbogig, die Fenster im Obergeschoss (mit neueren Fenstern) sind hochrechteckig. Die Lukarnen sind mit Segmentbogen bekrönt. Die Stirnseiten (Lukarnen mit Dreiecksgiebel und Tonnendach) sind streng dreiachsig gegliedert.

Eine alte Umzäunung mit zentralem Gartentor umfasst den üppigen Ziergarten auf der Südseite.

Das anschliessende Lagergebäude hat ein Satteldach und feingesprossste Rechteckfenster. Die dunkelgrau verputzte Fassade wird mit Lisenen und abgetrepptem Fries sowie einem Schriftzug "Weinkellereien Tschudy AG" verziert. Die zweiflügeligen Tore mit Oblicht sind teils ersetzt worden.

Brandversicherung 1924: 2 Küchen, 14 Zimmer, 2 Badezimmer, 2 Büros, 1 Schalterraum, 1 Spedition.

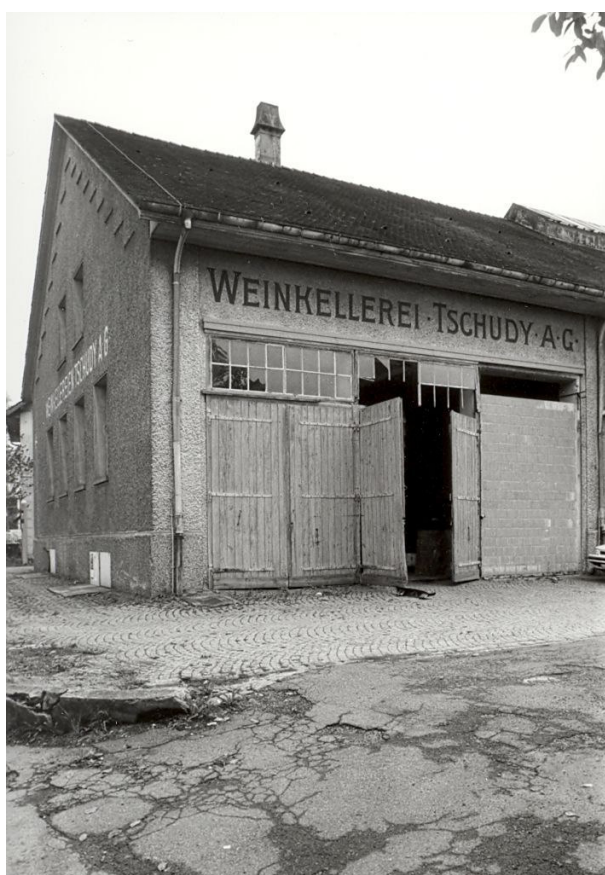
Würdigung:

Der Basler Architekt Hermann Neukomm baute eine repräsentative Villa im neubarocken Stil mit anschliessender Produktions- und Lagerhalle. Die Villa beeindruckt durch ihre starke Präsenz und durch guterhaltene Details im Äussern und Innern. Das Wohnhaus ist original erhalten mit Südbalkon, feingesprosssten Rundfenstern sowie einem hohen Mansardwalmdach mit Lukarnen, die durch Segmentbogen bekrönt sind. Erd- und Dachgeschoss sind original erhalten. Im ersten Obergeschoss sind die Fenster erneuert worden. Bei der angebauten Lagerhalle sind Oblichter, feingesprossste Fenster sowie zweiflügelige Tore mit Oblichtern erhalten.

Die Villa wird mit einem üppigen Ziergarten sowie einer alten Umzäunung ergänzt.



Ansicht Süd



Ansicht Nordwest



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 27	534
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Sütterlin
Baujahr:	Art der Datierung:
1866	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Bm Jakob Martin, Böckten	Martin Sütterlin-Wirz
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	286111410

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Liegenschaft Sütterlin steht unmittelbar neben der Kreuzung Bahnhof-/Hauptstrasse und wurde für den ersten Bezirksschreiber Martin Sütterlin-Wirz erbaut.

Das Wohnhaus ist ein stattlicher, zweieinhalbgeschossiger Repräsentationsbau mit Satteldach. In der Mittelachse führt eine Freitreppe zum erhöhten Eingang mit Oblicht, der mit einem Gewände mit Zierfries gefasst wird. Die regelmässig gegliederte Haustüre besteht aus vier eingeschobenen Füllungen. Darüber befindet sich ein Balkon mit reich ornamentiertem Ziergitter. Die (alten) Fenster und Vorfenster werden mit geometrisch verzierten Brüstungen ergänzt. Gesimse trennen die Geschosse. Die Fenster im Mezzaningeschoss werden mit Zierbalken gefasst. Die Rückseite ist ebenfalls symmetrisch gegliedert. Ein Rundbogenportal betont die Mittelachse. Im Obergeschoss befindet sich eine verglaste Laube sowie eine Sonnenuhr. Die Giebelseiten werden mit drei Fensterachsen respektive einem Drillingsfenster im Giebeldreieck regelmässig gegliedert.

Südöstlich des Wohnhauses liegt mit abgedrehter Firstrichtung das Buchhüsli mit anschliessendem Schopf, das um 1900 erbaut wurde. Im Süden breitet sich ein reich gestalteter Ziergarten mit Sodbrunnen (Inschrift "1866 MS" = Martin Sütterlin) aus.

Brandversicherung 1922: 4 Gewölbekeller, 8 Zimmer, 2 Küchen, 2 Dachzimmer, Laube. Nebengebäude: 1 Waschküche, 1 Holzschopf.

Würdigung:

Das zweieinhalbgeschossige Wohnhaus mit Satteldach steht traufständig an der Hauptstrasse. Die Villa Sütterlin ist im Stile des Spätklassizismus von Baumeister Jakob Martin für den Bezirksschreiber Martin Sütterlin-Wirz erbaut worden. Sie erinnert an ähnliche Bauten in Sissach, zum Beispiel an die kantonal geschützte Liegenschaft Kreuzmatt.

Typisch sind die streng symmetrische Fassadengliederung auf Haupt- und Rückseite, die Betonung des Hauptportals sowie das einfache Satteldach. Bemerkenswert ist der reich gegliederte Garten mit Sodbrunnen und Buchhüsli.



Ansicht Nord



Haustüre Nord



Ansicht Süd

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 35	548
Objekttyp:	Objektname:
Geschäftshaus	Weinhandlung E. Buess AG
Baujahr:	Art der Datierung:
1896	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
L. Däniker	Emil Buess
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	286111418

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Weinhandlung Buess wurde 1856 gegründet. 1879 folgte die Gründung der Weinhandlung Tschudy. Seit dem 1.1.1996 zeichnet die Firma E. Buess AG als Eigentümerin der beiden Weinhandlungen.

Der traufständige, eingeschossige Hauptbau mit ausgebautem Dachgeschoss ist rosafarben verputzt und mit hellgrauen Zierelementen (Gesimse, Stürze, Fenster- und Portaleinfassungen) geschmückt. Im Gegensatz zur Weinhandlung Tschudy, wo sich der Kopfbau zur Bahnlinie ausrichtet, orientiert sich hier der Kopfbau nach der Hauptstrasse. Die Hauptfassade Nord ist streng symmetrisch gegliedert. Der eingemittete Quergiebel wird mit dem erhöhten Eingang und einer zweiläufigen Treppe akzentuiert. Das Portal wird mit einem gebrochenen Segmentgiebel bekrönt. Beidseits befinden sich gekuppelte Stichbogenfenster mit Zierbrüstung und Scheitelstein. Zwei Gesimse trennen den rustizierten Sockel vom Hauptgeschoss sowie das Hauptgeschoss vom Kniestock. Die Giebelseiten sind mit Stichbogenfenster im Haupt- sowie mit einem Drillingsfenster im Dachgeschoss geöffnet. Ein rückseitiger Quergiebel verbindet sich mit dem Lagergebäude, das sich durch einen basilikalen Querschnitt auszeichnet. Kleine schmale Lukarnen belichten zusätzlich den Dachraum.

Das dreiteilige Lagergebäude mit erhöhtem Mittelteil und Satteldach ist mit gelben und roten Backsteinen horizontal gebändert. Bemerkenswert sind die alten zweiflügeligen Holztore sowie die alten Fenster mit Ziergittern. Das Dach ist mit später eingefügten Lukarnen durchbrochen. 1918 stockte Wilhelm Brodtbeck das Lagerhaus mit einem Mansardwalmdach auf und baute das 1. Obergeschoss (Flaschenwäscherei, Etikettierraum, Lagerraum) um.

Brandversicherung 1922: 5 Büros, 1 Gaststube, 1 Zimmer, 2 Mansarden, Brauerei, Arbeitsraum, Magazin, Flaschenputzraum, Werkstatt, 2 Garagen.

Würdigung:

Der Basler Architekt L. Däniker baute eine repräsentative Weinhandlung mit feinen Neubarock- und Jugendstildetails direkt an die Hauptstrasse. Das Geschäftshaus beeindruckt durch seine starke Präsenz und durch guterhaltene Details am Äusseren und im Innern. Während das Bürohaus seine ursprüngliche Form weitgehend erhalten konnte, wurde das Lagerhaus im ersten und zweiten Obergeschoss 1918 (von Architekt Wilhelm Brodtbeck) umgebaut.

Bei der Weinhandlung Buess bildet sich der zweifarbige Sichtbackstein - ähnlich wie bei der Brauereiarchitektur - in teils dekorativer, teils tektonisch akzentuierter Verwendung zu einem eigentlichen Erkennungsmerkmal heraus.



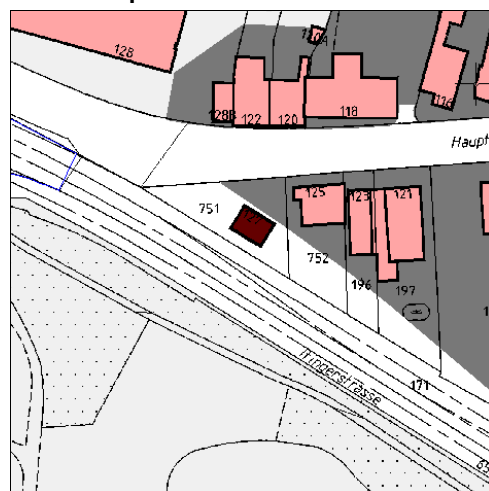
Ansicht Nordost



Ansicht Süd

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 127	751
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Bahnwärterhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1910	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Oberingenieur Kreis II	SBB
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	286111532

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das gedrungene zweigeschossige Bahnwärterhaus mit Satteldach steht giebelständig an der Bahnlinie und peripher an der westlichen Grenze der Kernzone.

Das Erdgeschoss besteht aus Sichtbacksteinmauern, das Obergeschoss ist ein Blockbau in Holz. Bemerkenswert sind die fein geschnitzten Zierbalken sowie das umlaufende Zahnfries über dem Erdgeschoss.

Der (ursprünglich stichbogige) Haupteingang befindet sich auf der Giebelseite Südost. Der anschliessende Stall wurde vermutlich in den 1960er Jahren abgebrochen und das Haus unter vorgezogenem Dach nach Südosten mit WC und Badezimmer erweitert. Fenster und Haustüre wurden erneuert. Auf der Traufseite Südwest (Bahnseite) sind die Fensterstürze im Erdgeschoss stichbogig, jene im Obergeschoss gerade. Auf der Giebelseite Nordwest befinden sich lediglich ein Stichbogenfenster sowie ein darüberliegendes Zwillingsfenster in der Mittelachse. Auf der Traufseite Nordost (Strassenseite) ist der ursprüngliche Gartenausgang durch die verlängerten Gewände (am linken Fenster) ablesbar. Im Dachgeschoss befinden sich zwei Kammern.

Würdigung:

Drei gut erhaltene SBB-Normhäuschen befinden sich in Sissach, Itingen und Lausen.

Das Bahnwärterhaus Sissach wurde 1910 in einem zierlichen Chaletstil erbaut. Drei Seiten sind noch original erhalten. Lediglich die Eingangsseite wurde vergrössert und mit neuen Türen und Fenstern versehen. Nach Abbruch des Stalls wurde das Haus auf der Südostseite mit WC und Badezimmer vermutlich in den 1960er Jahren erweitert. Typisch ist das Erdgeschoss mit Sichtbacksteinmauern sowie das Obergeschoss mit Holzwänden (Blockbau). Fenster, Dachuntersicht und Gesimse sind fein ornamentiert.



Ansicht West



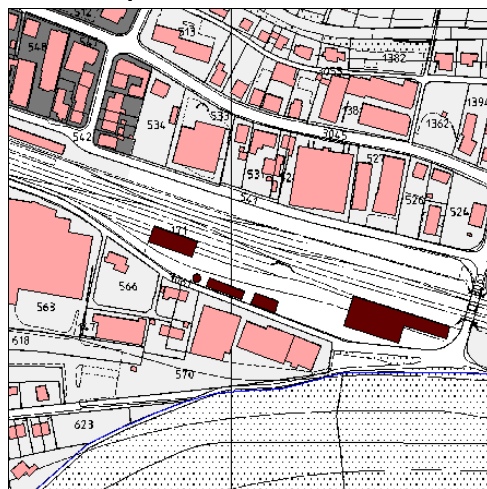
Ansicht Südost



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Reuslistrasse 2	171
Objekttyp:	Objektname:
Vielzweckgebäude	Lagerschuppen
Baujahr:	Art der Datierung:
1895	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Centralbahn
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	286111130

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung Bahnareal Süd, siehe Reuslistrasse 8.

Das Ensemble Bahnareal Sissach, bestehend aus Bahnareal Süd und Bahnareal Nord, ist kantonal zu schützen.

Das Bahnareal Süd umfasst folgende Bauten:

Remise, Reuslistrasse 2

Lagerschuppen, Reuslistrasse 2b

Dienstgebäude, Reuslistrasse 4

Wasserturm, Reuslistrasse 6

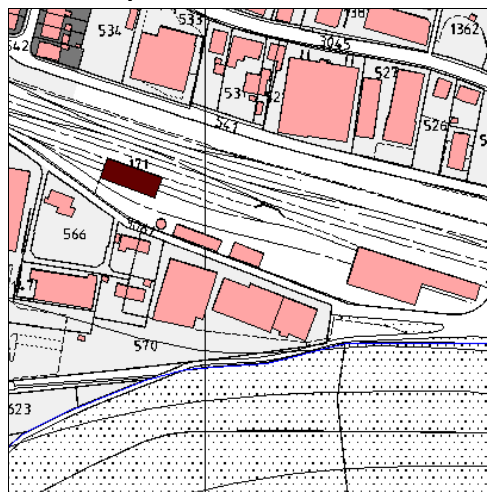
Lokomotivremise und Drehscheibe, Reuslistrasse 8

Bahnareal Nord, siehe Bahnhofstrasse 10.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Reuslistrasse 8	171
Objekttyp:	Objektname:
Vielzweckgebäude	Lokremise
Baujahr:	Art der Datierung:
1899	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Centralbahn
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	286111131

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Bahnhof, alte Post und ein Güterschuppen (siehe Bahnhofstrasse 12) liegen auf der Nordseite der Bahngeleise. Auf der Südseite reihen sich eine Lokremise mit Drehscheibe, ein Wasserturm, zwei Lagerschuppen (alle entstanden zwischen 1895-99) sowie eine zweiteilige Lagerhalle mit Lüftungstürmen (1921/44) auf.

Lokremise, Drehscheibe, Reuslistrasse 8: 1899. Eine breitgelagerte, beige verputzte Halle mit Satteldach hat zwei grosse Rechtecktüre auf beiden Giebelseiten. Die dazugehörige Drehscheibe ist gut erhalten.

Wasserturm, Reuslistrasse 6: 1899. Im Erdgeschoss des dreigeschossigen Rundturms befindet sich ein Magazin mit dem Eingang auf der West- und einem Quadratfenster auf der Ostseite. Das erste Obergeschoss (ehem. Badezimmer für Lokführer) mit Eingang West und Rundfenster ist über eine geschwungene (verzinkte) Treppe erreichbar. Der Wassertank im zweiten Obergeschoss ist geschlossen, ist vorkragend und mit einem flachen Pyramidendach abgeschlossen. Die alten Holztüren und steinernen Fenstergewände sind gut erhalten.

Zwei Lagerschuppen, Reuslistrasse 2-4: 1895. Sie stehen hintereinander und traufständig an der Reuslistrasse. Die Halle Nr. 2 ist ein reiner Holzbau mit Rechtecktüren und Oblichtern auf der Giebelseite West sowie mit Zierfriese längs der Traufe und Giebelseiten. Die Halle Nr. 4 ist strassenseitig gemauert und mit Rechteckfenstern durchbrochen. Sonst ist der Bau ebenfalls ein Holzbau mit ähnlichen Verzierungen wie Nr. 2.

Lagerhalle mit Lüftungstürmen, Reuslistrasse 2b: 1921/44. Der hölzerne Lagerschuppen (25 x 44,3 m) mit sichtbarer Holzkonstruktion im Innern baute ein Oberingenieur der SBB 1921. 1944 erweiterte der Zürcher Ingenieur M. König die Halle nach Südosten für den Verband landwirtschaftliche Genossenschaften. Die schmale Lagerhalle charakterisiert sich mit fünf Lüftungstürmen, einer Einfahrt auf der östlichen Stirnseite und einer Rampe auf der Traufseite Süd.

Würdigung:

Die Nebengebäude auf der Südseite der Bahngeleise ergänzen das Aufnahme-, Post- und Lagergebäude (siehe Bahnhofstr. 10) auf der andern Seite.

Auf der Drehscheibe wurden bis zu 60 Tonnen schwere Lokomotiven von Hand gedreht. Im Depot hielt man vier Vorspann-Lokomotiven unter Dampf. Der Wasserturm wurde von der Quelle im Reusli gespiessen und mit Hilfe eines Wasserkrans entleert, um die Lokomotiven zu füllen. Depot, Drehscheibe, Wasserturm und Wasserkran, Lagerschuppen, Schmiede und Schlafräume des Zugpersonals sind erhalten geblieben, und erinnern an die Zeit der Dampflokomotiven, die bis 1953 eingesetzt wurden.



Ansicht Ost



Wasserturm Südost



Ansicht Nordwest



Lokremise, Ansicht Südost



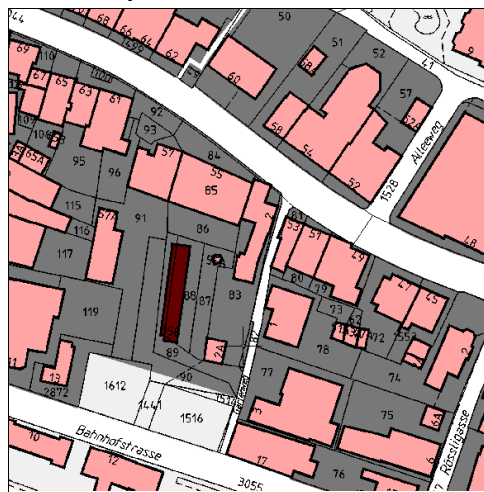
Lagerhallen, Ansicht Südost

kommunal zu schützen

Bahnhofstrasse 15b	Lagerhaus, Magazin Cheesmeyer, 1904	27
Bahnhofstrasse 28	Wohn-, Geschäftshaus, Teigwarenfabrik Biehly, 1885	29
Bahnhofstrasse 33	Wohn-, Geschäftshaus, Haus Häfelfinger, 1898	30
Bergweg 10	Wohnhaus, Haus Brüngger, 1933	31
Bergweg 26-32	Wohnhaus, Sonnenrain, 1921	33
Bergweg 30	Wohnhaus, Sonnenrain, 1921	34
Bischofsteinweg 11-13	Schulhaus, Sekundarschule Bützenen, 1970	36
Bischofsteinweg 13	Schulhaus, Sekundarschule Bützenen, 1970	37
Gerbegässlein 1	Industriebau, Obere Fabrik, 1860	39
Grienmattweg 1	Bauernhaus, Haus Wiedmer, 1895	41
Hauptstrasse 16-20	Geschäftshaus, Mineralquelle Eptinger, 1925	43
Hauptstrasse 20	Geschäftshaus, Mineralquelle Eptinger, 1908	44
Hauptstrasse 29	Wohn-, Geschäftshaus, Teigwarenfabrik Biehly, 1885	46
Hauptstrasse 31-33	Wohn-, Geschäftshaus, Zum Eckstein, 1896	48
Hauptstrasse 57a	Wohn-, Geschäftshaus, Metzger, 1903	50
Hauptstrasse 96	Bauernhaus, 1840	52
Hauptstrasse 112	Wohnhaus, Traube, 1830	54
Hauptstrasse 114	Bauernhaus, 1834	56
Hauptstrasse 118	Bauernhaus, 1830	58
Hauptstrasse 119	Wohnhaus, Haus Hoffmann, 1875	60
Neuweg 1-9	Arbeiterhaus, Zweifamilienhaus, 1897	62
Neuweg 5	Arbeiterhaus, Zweifamilienhaus, 1897	63
Oberer Mühlestettenweg 8-10	Wohnhaus, Doppel-einfamilienhaus, 1962	65
Oberer Mühlestettenweg 10	Wohnhaus, Doppel-einfamilienhaus, 1962	66
Oberer Mühlestettenweg 12	Villa, Haus Hugenschmidt, 1961	68
Rheinfelderstrasse 20	Bauernhaus, 1750	70
Sägweg 2	Wohnhaus, Dreifamilienhaus, 1912	72
Teichweg 11	Industriebau, Transformatorenstation, 1925	74
Wuhrweg 8	Wohnhaus, 1856	76
Wuhrweg 10-12	Bauernhaus, 1805	78
Zunzgerstrasse 54-60	Schulhaus, Sekundarschule Tannenbrunn, 1954	80
Zunzgerstrasse 58	Schulhaus, Sekundarschule Tannenbrunn, 1954	81

Adresse:	Parzelle:
Bahnhofstrasse 15B	88
Objekttyp:	Objektname:
Lagerhaus	Magazin Cheesmeyer
Baujahr:	Art der Datierung:
1904	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Ernst Wenger, Liestal	Josef Meyer-Kunz
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111343

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1858 liess sich Josef Meyer, Hausierer aus dem luzernischen Hergiswil, in Sissach nieder und betrieb einen kleinen Laden an der Hauptstrasse. 1885 liess er auf der Rückseite seiner Liegenschaften ein Magazin (Bahnhofstrasse 15b) für die Lagerung verschiedener Waren erbauen. 1901 bauten die Basler Architekten Ganser und Bernoulli ein viergeschossiges Warenhaus. Im Zuge der Aufstockung des Gasthauses Sternen im Jahre 1904, das ebenfalls im Besitze von Josef Meyer-Kunz war, baute der Architekt Ernst Wenger aus Liestal das Magazin zu einem zweigeschossigen Laubenganghaus mit Satteldach um.

Im Erdgeschoss befinden sich eine Remise mit breiterem Tor sowie drei Magazine und eine Waschküche. Rampe und Trottoir bezeichnen die ursprüngliche Breite (von 1885) des alten Magazins. Die Giebelseiten sind fensterlos und holzverschalt. Auf der Stirnseite Nord führt eine steile Holzterasse zum Laubengang im ersten Obergeschoss, an dem sich sieben Wohnräume aufreihen. Der Garagenanbau auf der Südseite stammt vermutlich aus den 1920er Jahren. Im Untergeschoss ist die ursprüngliche Breite noch ablesbar.

Hölzerne Gewände, Stürze und Gesimse verweisen auf eine Fachwerkkonstruktion. Bemerkenswert sind die sichtbaren Gusseisenstützen seitlich des Eingangs, die ursprünglich freistehend im Raum des Vorgängerbaus standen. Das Erdgeschoss West ist mit hellen Kunststoffplatten verkleidet.

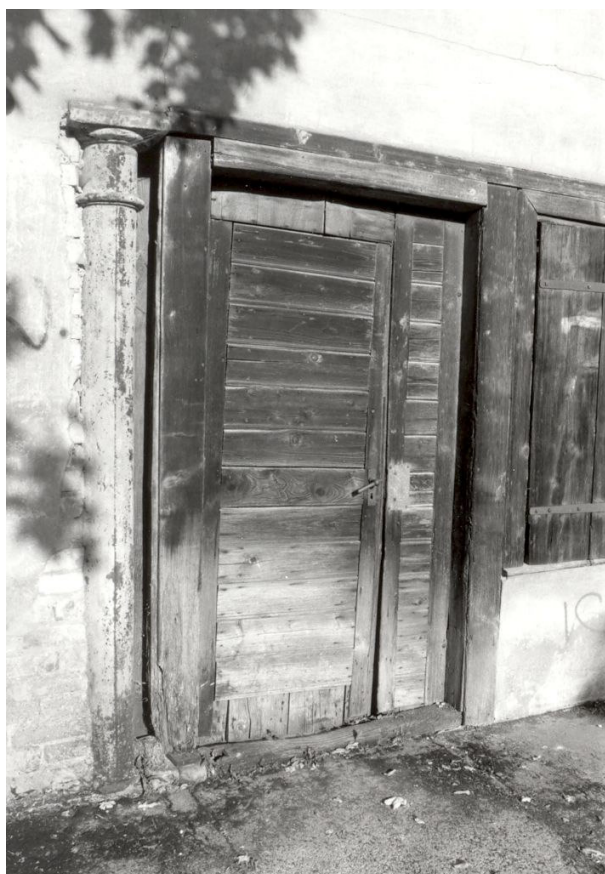
Heute ist das Laubenganghaus ungenutzt.

Würdigung:

Aus einem schlichten Magazin baute Ernst Wenger 1904 ein zweigeschossiges Laubenganghaus, das den rückseitigen Platz des ersten Baselbieter Warenhauses akzentuiert. Im Erdgeschoss befinden sich drei Magazinräume und eine Waschküche. Im Obergeschoss sind sieben Räume längs eines Laubenganges aufgereiht. Vermutlich handelt es sich um Angestelltenzimmer des Gasthauses Sternen. Das langgezogene Laubenganghaus ist eine typologische Rarität. Es ist heute ungenutzt und wirkt vernachlässigt.



Ansicht Südwest



Magazintüre Ost



Aufgang Nord

Adresse:	Parzelle:
Bahnhofstrasse 28	535
Objekttyp:	Objektname:
Wohn-, Geschäftshaus	Teigwarenfabrik Biehly
Baujahr:	Art der Datierung:
1885	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Josef Meyer-Kunz
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
02.09.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111409

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Hauptstrasse 29.

Das Ensemble Hauptstrasse 29/Bahnhofstrasse 28 ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Bahnhofstrasse 33	547
Objekttyp:	Objektname:
Wohn-, Geschäftshaus	Haus Häfelfinger
Baujahr:	Art der Datierung:
1898	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Robert Häfelfinger, Steinhauer	Robert Häfelfinger
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111416

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Hauptstrasse 31.

Das Ensemble Hauptstrasse 31- 33/Bahnhofstrasse 33 ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Bergweg 10	504
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Brüngger
Baujahr:	Art der Datierung:
1933	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Brodbeck & Bohny	Hermann Brüngger-Buser
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286109588

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die elegante Villa mit flachem Walmdach und angebauter Garage liegt an einem abfallenden Hang inmitten eines gepflegten Gartens. Die Garage schliesst in Längsrichtung des Hauses auf der Südostseite an. Die Architektur trägt gleichzeitig traditionelle und moderne Züge. Ein klassisch aufgebautes, einfaches Volumen mit Walmdach kontrastiert mit übereck gestellten Fenstern und Loggia im Erdgeschoss sowie einer Sonnenterrasse (auf dem Dach der Garage) im Obergeschoss. Auf der Nordostseite befindet sich eine rechteckige Haustüre mit kleinem Vordach. Fenster und Türen sind noch original erhalten.

Das Wohnhaus mit einer Grundfläche von 7 x 11 Metern ist funktionell unterteilt. Im Innern reihen sich Entrée, Treppenhaus/Vorplatz und Küche (mit kleinen Quadratfenstern) auf der Strassenseite auf. Grüsszünftig öffnen sich Wohn- und Esszimmer gegen den Garten. Analog reihen sich im Obergeschoss Bad, Vorplatz und Gästezimmer mit anschliessender Terrasse auf der Strassenseite auf. Drei Schlafzimmer (das Elternzimmer mit grossem Fenster) sind zum Garten ausgerichtet.

Die Fundamente und Kellermauern bestehen aus Eisenbeton, die Umfassungsmauern aus Backsteinen. Holzbalken tragen die Decken auf allen Geschossen. Das Dach ist mit Pfannenziegeln bedeckt.

Eine übereckgeführte Treppe führt in den abfallenden Garten auf der Südwestseite mit Blutbuche und Apfelbäumen.

Würdigung:

Das gemässigt moderne Einfamilienhaus trägt sowohl traditionelle wie moderne Züge. Es ist ein Repräsentationsbau mit Walmdach und traditionell unterteilten Fenstern mit Läden. Unterschiedliche Fenstergrössen verweisen auf unterschiedliche Funktionen im Innern. Die Südwestseite zeigt grossflächige Rechteckfenster sowie eine markante Treppe zum gepflegten Nutzgarten. Bemerkenswert sind die Aussenräume (Loggia EG, Sonnenterrasse OG) auf beiden Geschossen. Der grossflächige und sorgfältig gepflegte Zier- und Nutzgarten besteht aus Blumenbeeten auf der Nordostseite sowie einer Wiese mit Blutbuche und Apfelbäumen auf der Südwestseite.



Ansicht Südwest



Ansicht Ost



Haustüre Nordost

Adresse:	Parzelle:
Bergweg 26	1414
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Sonnenrain
Baujahr:	Art der Datierung:
1921	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Hans Ryf-Egger	Bau- und Wohngenossenschaft
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
27.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286109689

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Bergweg 30.

Das Ensemble (Reihenhaus Bergweg 26, 28, 30, 32) ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Bergweg 30	1416
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Sonnenrain
Baujahr:	Art der Datierung:
1921	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Hans Ryf-Eggler	Bau- und Wohngenossenschaft
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286109691

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das vierteilige Reihenhhaus liegt an einem nach Südwesten abfallenden Hang. Es besteht aus vier Einfamilienhäusern, die mit einem auf drei Seiten weit heruntergezogenen Walmdach und einer auffälligen Hohlkehle zu einer Zeile zusammengefasst werden. Die äusseren zwei Häuser sind breiter und werden talseitig mit einem Quergiebel sowie einem Krüppelwalmdach betont. Seitlich fügen sich holzverkleidete Lauben mit darunterliegenden Schopfräumen an.

Haus Nr. 30: Auf der Strassenseite Nordost befindet sich der leicht abgesenkte Hauseingang. Ein kleiner Vorgarten (Bollensteine, Granitplatten, Kiesbelag) schützt die Eingangsbereiche. Die originale Holztüre mit überschobener Füllung und Glasfüllung hinter Rautengitter sowie das darüberliegende Oblicht ist original erhalten. Beidseits befinden sich kleine Fenster für Toilette und Treppenhaus. Das Küchenfenster befindet sich auf der Strassenseite. Schlepplauben belichten die Schlafzimmer im Dachgeschoss.

Mit dem abfallenden Hang und dem angehobenen Dach auf der Gartenseite Südwest sind drei Etagen sichtbar. Im Untergeschoss befindet sich ein Gartenausgang und ein, respektive zwei Kellerfenster. Zwei Fenster belichten das Wohn- und Esszimmer im Erdgeschoss, zwei Fenster die Schlafzimmer im Obergeschoss. Der Grundriss (Fünfstückwohnung mit 9-13 qm grossen Zimmern) zeigt die klassische Vierteilung mit Entrée/Treppe und Küche auf der Strassen-, Wohn- und Esszimmer auf der Gartenseite. Im Obergeschoss befinden sich Treppenhaus und drei Schlafzimmer. Die Bruttogeschossfläche beträgt 7 x 8 m.

Nur das Wohnhaus Nr. 30 ist original erhalten. Die übrigen Wohnungen sind stark verändert und ausgebaut (Dachausbauten, neue Fenster und Haustüren) worden. Auf der Südwestseite breitet sich ein grosser Nutzgarten mit Kleintiergehegen aus.

Würdigung:

Die vierteilige Reihenhhauszeile Sonnenrain hat äusserlich den Heimatstil weitgehend bewahren können. Sie veranschaulicht den Anfang des Sissacher Genossenschaftbaus. Der Bezirkslehrer Karl Löw gründete 1920 die Bau- und Wohngenossenschaft. Beidseits des Reihenhauses entstanden gleichzeitig je ein Einfamilienhaus (Bergweg 24 und 34 stark verändert = ohne Einstufung). Da die Siedlung am "Armenweg" heftig kritisiert wurde, löste sich die Genossenschaft bereits 1926 auf. Löw wanderte nach Brasilien aus. Der einfache Grundriss und der geringe Ausbaustandard sind im Haus Nr. 30 noch gut ablesbar. Sein Vorgarten, die Haustüre, Fenster und Vorfenster sind original erhalten.



Ansicht Ost



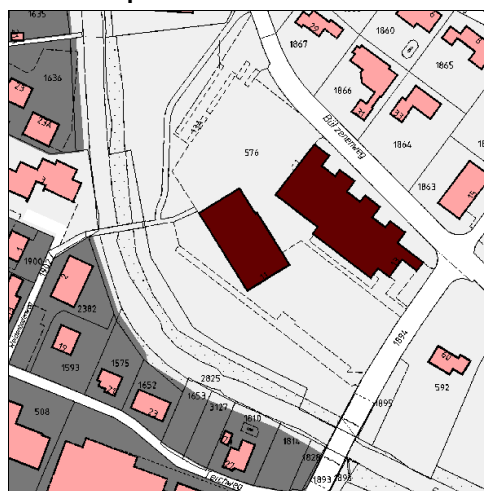
Haustüre Nordost



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Bischofsteinweg 11	576
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	Sekundarschule Bützenen
Baujahr:	Art der Datierung:
1970	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
J.C. und E. Steinegger	Einwohnergemeinde Sissach
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286109757

Situationsplan:



Kurzbeschreibung:

Kurzbeschreibung und Würdigung siehe Bischofsteinweg 13.

Turnhalle = Bischofsteinweg 11

Schulhaus = Bischofsteinweg 13

Das Ensemble ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

--

Adresse:	Parzelle:
Bischofsteinweg 13	576
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	Sekundarschule Bützenen
Baujahr:	Art der Datierung:
1970	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
J.C. und E. Steinegger	Einwohnergemeinde Sissach
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286109756

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Auf der Südwestseite des Realschulhauses war ursprünglich eine Schnellstrasse geplant. Die geschlossene Front des Saaltraktes bildet einen Riegel gegen den Verkehrslärm. Im Klassentrakt sind die Klassenzimmer gegen die ruhige Wohnzone hin orientiert.

Die nach Südosten orientierten Klassenzimmer sind als plastisch freigestellte Kuben in der Flucht und in der Höhe gestaffelt angeordnet und erhalten von oben und von der Seite optimales Licht. Dieses Kompositionsprinzip unterstützt einerseits die Klassenindividualität andererseits eine volumetrische Vermittlung zum angrenzenden Wohnquartier.

Die freien Dachflächen gestatten eine optimale Belichtung der Klassenräume durch Oblichter. Die dunkel und eher niedrigen Erschliessungszonen kontrastieren mit den hellen Klassenzimmern. Die Dachflächen werden auch als Terrassen genutzt. Wichtig ist die räumliche Einheit zwischen Klassenzimmer, Gruppenräumen und Dachterrasse.

Die Innenräume bestehen aus beigeen Klinkerböden (Erschliessungszone), weiss verputzten Wänden, Sichtbetondecken und grauen Linoleumböden in den Klassenzimmern.

Der Aussenraum ist mit Kunstwerken ergänzt worden: Von Fritz Heid stammt das Sonnenrad von 1970. Die Berufswahlklasse schuf 1984 unter Leitung des Bildhauers Gust Hübscher die Steinplastiken zum Thema "Gemeinschaft".

Würdigung:

Volumetrische Gliederung durch Staffelung der Baukörper, klare Trennung von geschlossenen Wandpartien und geöffneten Fensterfronten, sowie grosszügig konzipierte und gut belichtete Klassenzimmer zeichnen das 1970 von Jean-Claude und Elisabeth Steinegger erbaute Realschulhaus Bützenen aus.

Zum Hof liegen die Eingänge und die Nebenräume von Turnhalle und Schulhaus, während sich die Klassenzimmer gestaffelt in Schnitt und Grundriss zum ruhigen Wohnquartier hin entwickeln. Die Zimmer sind als autonome Einheiten konzipiert: Der Klassenraum, der über Oberlicht zusätzlich ausgeleuchtet wird, bildet mit dem Gruppenraum einen Winkel, der jeweils eine kleine Dachterrasse umfasst.



Ansicht Ost



Ansicht Südost

Adresse:	Parzelle:
Gerbegässlein 1	1580
Objekttyp:	Objektname:
Industriebau	Obere Fabrik
Baujahr:	Art der Datierung:
1860	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Johann Jakob Stehlin, Basel	J.J. Koechlin
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
26.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111847

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Wegen der Wasserkraftnutzung wählte Stehlin den Standort der neuen Fabrik am Ufer der Ergolz. Mit einem Wasserkanal entlang des Allmendwegs wurde das Turbinenhaus erschlossen.

Die streng elfachsige Rasterfassade (eine Achse mit vermauerten Fenstern) des schmalen, viergeschossigen Satteldachbaus wird durch ein doppeltes Kaffgesims über dem Erdgeschoss unterteilt. Die hohen Rechteckfenster sind nur noch im obersten Geschoss original erhalten. Der zweiflügelige Eingang (Holztüren mit Glasfüllungen) befindet sich auf der Südwestseite. Daneben schliesst eine Ausladerampe mit einer neueren Stahlglastüre an, die durch ein Vordach geschützt wird. Auf der Nordostseite fügt sich ein Turm mit Holzverkleidung an.

Der Zugang zu den Geschossen erfolgt über ein grosses Treppenhaus mit einer zweiläufigen Treppe. Der Bau entspricht den damaligen mehrgeschossigen Fabriken mit grossen Hallen auf jedem Stockwerk. Dank den beidseitigen Fensterreihen verfügten die Säle über ausreichendes Tageslicht. Die Stützpfeiler reihen sich jeweils paarweise in der Mitte der langgezogenen Säle auf, so dass die grossen Webstühle direkt neben den Fenstern platziert wurden. Das Treppenhaus und die sanitären Anlagen befinden sich aussen an der Stirnseite Südost.

Der neunachsige, zweigeschossige Wohnbau schliesst an der Stirnseite Nordwest an. Die zwei Eingänge (neuere Nussbaumtüre, alte Holztüre mit Glasfüllung und Rautengitter) werden durch eine Freitreppe sowie eine einläufige Treppe erschlossen. Der Stirnseite Nordwest ist ein Balkon (vermutlich 1960er Jahre) vorgeblendet.

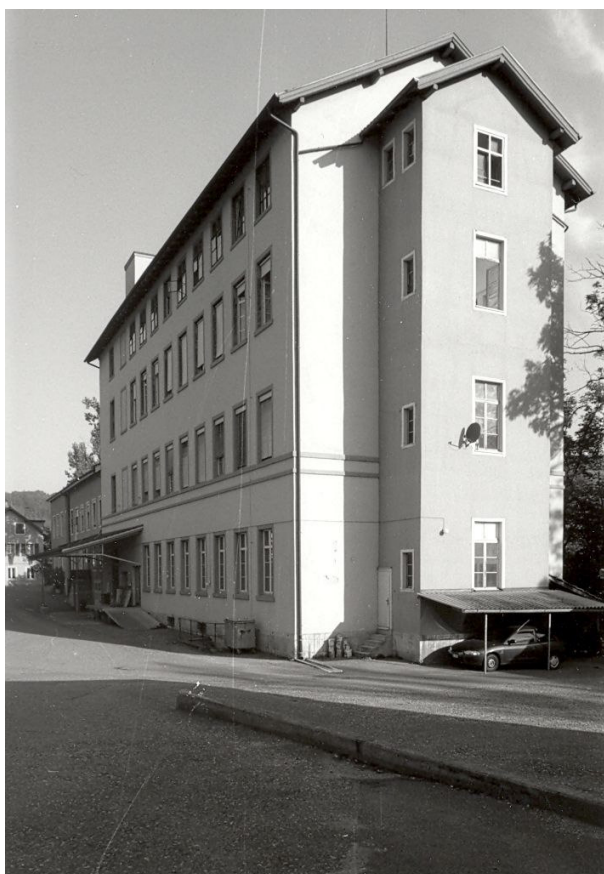
Die Shedhallen im Südosten des Areals (= ohne Einstufung) sind heute erweitert und umgebaut worden. Der anschliessende Wohnbau hat einen unschönen Balkon auf der Stirnseite Nordwest.

Würdigung:

Die vermutlich von Johann Jakob Stehlin 1860 erbaute "Obere Fabrik" steht parallel zur Ergolz am linken Bachufer. Sie bildet zusammen mit der weiter westlich gelegenen "Unteren Fabrik" (1859 von J.J. Stehlin für Fichter & Söhne erbaut = kantonal geschützt) einen markanten Akzent am Nordrand der Kernzone. Die Fabrikhalle besteht aus einem Satteldachbau mit vier Vollgeschossen und einem auf der südöstlichen Giebelseite zum Mittelrisaliten ausgestalteten Sanitär- und Treppenhausturm. An deren Nordwestseite schliesst ein zweigeschossiger Wohnbau an. Die grossen Fabriksäle widerspiegeln typologisch die neue Epoche des Industriebaus. Eine in der Mitte verlaufende doppelte Stützenreihe bildet den zentralen Verbindungsgang, an dem sich seitlich die Webstühle aufreihen.



Ansicht Südwest



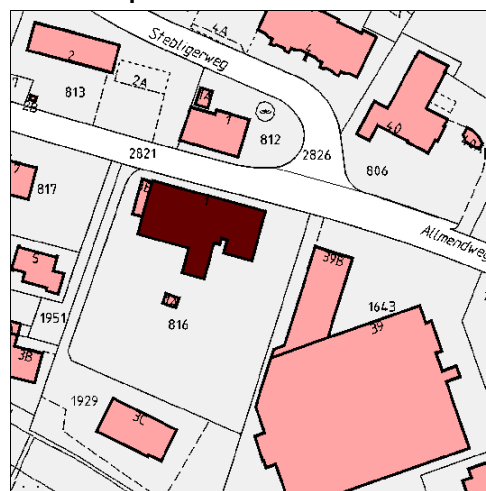
Ansicht Südwest



Ansicht Nordost

Adresse:	Parzelle:
Grienmattweg 1	816
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	Haus Wiedmer
Baujahr:	Art der Datierung:
1895	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
	Johann Wiedmer-Weibel
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
26.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286109381

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit flachem Satteldach, Kniestock und angebauter Doppelscheune liegt nordwestlich der "Unteren Fabrik", an der Einmündung Stebliger-/Grienmattweg.

Einem streng dreiachsigen Wohnteil fügen sich hintereinander zwei Ökonomien mit rechteckigen Tenntoren und Stalltüren an. Die obere Hälfte ist holzverkleidet und mit Lüftungsschlitzen perforiert. Auf der Rückseite ist ein Querbau mit Laube erhalten.

Die dreiachsige Strassenfassade Nord wird durch einen klassizistischen Eingang (Türgewände mit Inschrift "1895 H.W." = Hans Wiedmer) mit Freitreppe akzentuiert. Die Haustüre im Biedermeierstil hat schmucke Ziergitter. Sämtliche Fenster, Vorfenster, Klappläden und Türgehänge sind original erhalten. Die ungestrichene Fassade, deren sanfte Farbigkeit allein vom verwendeten Sand des Verputzes stammt sowie die graugrünen Fensterläden mit eingelassenen Ziersternen sind erhalten. Die einzelnen Geschosse werden mit durchlaufenden Gesimsen getrennt.

Reiche Nutzgärten mit Scherenzaun breiten sich auf der Ost- und Südseite aus.

Brandversicherung 1922: Holzbalkenkeller, 4 Zimmer, 2 Küchen, 2 Dachzimmer; Anbau : 2 Zimmer, 1 Küche.

Würdigung:

Das zweigeschossige spätklassizistische Bauernhaus ist typisch für das ausgehende 19. Jahrhundert und kann mit ähnlichen Bauernhäusern in Laufen verglichen werden. Das Bauernhaus mit Doppelscheune hat ein flaches Satteldach mit durchlaufendem First und Kniestock. Es liegt an einer markanten Strasseneinmündung.

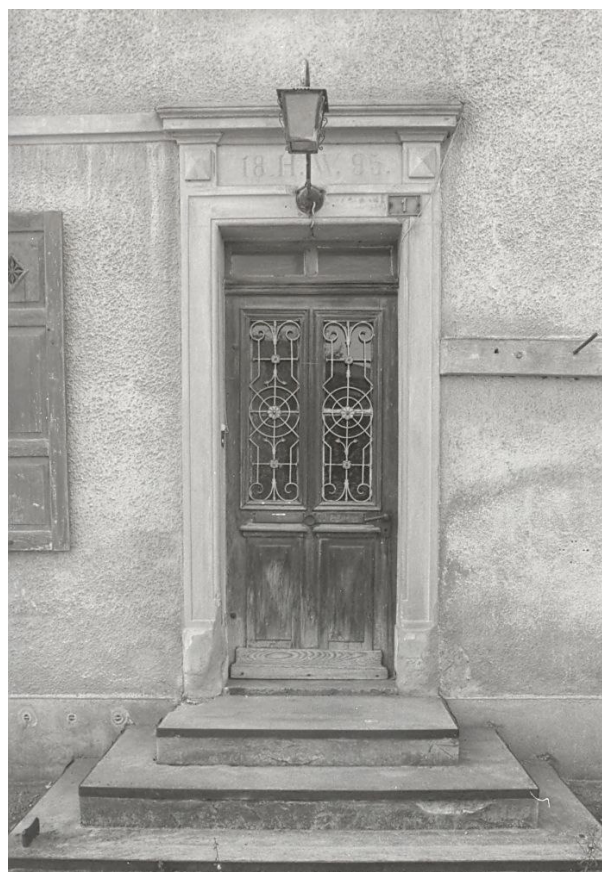
Bemerkenswert sind die original erhaltenen Türen, Fenster, Vorfenster, Klappläden und Holzlaube. Ein reicher Nutzgarten wertet zusätzlich das vorbildliche Bauernhaus auf.



Ansicht Nordost



Ansicht Süd



Haustüre Nord

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 16	1381
Objekttyp:	Objektname:
Geschäftshaus	Mineralquelle Eptinger
Baujahr:	Art der Datierung:
1925	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Rudolf Sandreuter, Basel	Singer-Buchenhorner & Co.
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111292

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Hauptstrasse 20.

Das Ensemble Hauptstrasse 16, 18, 20 ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 20	1381
Objekttyp:	Objektname:
Geschäftshaus	Mineralquelle Eptinger
Baujahr:	Art der Datierung:
1908	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Rudolf Sandreuter, Basel	Singer-Buchenhorner & Co.
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111294

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1899 erwarben Edmund Buchenhorner-Dettwiler und sein Schwager Ernst Singer-Buchenhorner, das Bad Eptingen mit seiner Mineralquelle. 1900 gründeten sie die Kommanditgesellschaft Singer-Buchenhorner & Co. in Eptingen, um den Badebetrieb und den Vertrieb des Eptinger Wassers aufzunehmen. 1908 erfolgte die Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft. Gleichzeitig entstand ein Büro- und Lagerhaus in Sissach. 1929 stellte die Firma zusätzlich das Süssgetränk "Sissa" her, was den Ausbau des Areals an der Hauptstrasse bedeutete.

Quer zur Hauptstrasse entstand 1908 der erste Bau mit einem weit vorkragenden Krüppelwalmdach. Der Sockel ist rustiziert, das Obergeschoss wird mit einem Sichtfachwerk ausgezeichnet. Im Erdgeschoss befanden sich Büro und Packräume, darüber die Lagerhallen. Auffallend sind das weit heruntergezogene Dach und die grossen Dachlukarnen. Auf der Giebelseite ist der Schriftzug "Mineralquelle Eptingen" aufgetragen. Der Eingang (Holztüre mit Glasfüllung und Ziergitter) befindet sich auf der Westseite. Die Holzfenster wurden mit breiten Profilen erneuert.

1922 und 1925 wurde der erste Bau mit zwei parallel gestellten, traufständigen Bauten zu einer dreiteiligen Anlage in romantischem Heimatstil erweitert. Ein Innenumbau erfolgte um 1990. Heute werden einzelne Trakte fremdgenutzt.

Würdigung:

Gegenüber der Weinkellerei Tschudy (siehe Güterstrasse 17) liegt eine markante, dreiteilige Anlage im Heimatstil, die der bekannte Basler Architekt Rudolf Sandreuter erbaut hatte.

Kurz nach der Gründung des Schweizer Heimatschutzes 1905 entstand das erste Büro- und Lagerhaus der Mineralquelle Eptingen, das sich an zeitgleichen Ökonomiegebäuden orientiert. Ein Rustikasockel, grossflächige Fenster im Erdgeschoss, Sichtfachwerk sowie ein weitvorkragendes Krüppelwalmdach zeichnen den Gründerzeitbau aus, der 1922 und 1925 mit zwei ähnlich gestalteten Gebäuden ergänzt wurde.



Ansicht Südost



Eingang West



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 29	535
Objekttyp:	Objektname:
Wohn-, Geschäftshaus	Teigwarenfabrik Biehly
Baujahr:	Art der Datierung:
1885	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Josef Meyer-Kunz
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111412

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1885 baute Josef Meyer-Kunz ("Cheesmeyer") ein Wohn- und Geschäftshaus an der Einmündung Bahnhof-/Hauptstrasse. 1885 mietete die (1882 gegründete) Buchdruckerei "Volksstimme" die Räume im Erdgeschoss. 1901 übernahm Armand Biehly-Meyer die Liegenschaft, der sie 1904 zu einer Teigwarenfabrik ausbaute und erweiterte. Die Druckerei "Volksstimme" wechselte 1904 auf die andere Strassenseite (siehe Hauptstrasse 31).

Der dreigeschossige Bau mit flachem Walmdach und abgeschrägter Ecke liegt direkt an der Kreuzung Bahnhof-/Hauptstrasse. In der Mitte der Fassade Nordwest befinden sich zwei leicht erhöhte Eingänge mit darüberliegenden gekuppelten Fenstern. Die Haustüren mit überschobenen Füllungen, Glasfüllungen, Ziergittern sowie schmalen Oblichtern sind original erhalten. Der Ladeneingang mit Freitreppe wird beidseitig mit Rundbogenschau fenstern gefasst. Die alte Lukarne mit Segmentbogenbekrönung an der Ecke ist erhalten. 1999 wurde das Dach ausgebaut und mit zusätzlichen Gauben ergänzt.

Parallel zum Hauptbau entstand ein zweigeschossiger Fabrikbau mit Flachdach und Rechteckfenstern mit Klapppläden. Im dreiteiligen Erdgeschoss (urspr. Conditorei, Bäckerei und Mehrmagazin) sind der Plattenboden und die Unterzüge mit Doppel-Stahlträgern noch erhalten. Im Obergeschoss - dem ehemaligen Trockenboden und Knechtzimmer - sind Holzbalkendecke und Gusseisenstützen erhalten. Gleichzeitig entstand ein Holzschopf. 1905 wurde ein Waschhaus von Baugeschäft Ferdinand Bohny erbaut. 1908 wurde ein zusätzliches Speditionsgebäude (mit tieferem Bodenniveau) angefügt. Ein Zwischenbau von 1922 verbindet Hauptbau und Bäckerei von 1904. Um 1956 wurde die Teigwarenproduktion eingestellt. 1973 folgte die Schliessung der Bäckerei.

Im Verkaufsladen des Hauptbaus sind Gusseisenstützen, Brusttäfer und Kunst erhalten. Im 2. Obergeschoss befindet sich ein alter Kachelofen mit Kunst. Bemerkenswert ist der Innenhof mit Doppelholzlaube, alten Fenstern und Türen.

Würdigung:

Ein markantes dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus markiert eine exponierte Ecksituation. Formal ist die ehemalige Teigwarenfabrik und Bäckerei ein typisches Beispiel für den Historismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Bemerkenswert sind die gut erhaltenen Details wie Haustüren, Rundbogenschau fenster, Holzlaube, Treppenhaus, Holzbalkendecke, Gusseisenstützen und Kachelöfen. Mit diversen Erweiterungen an der Ostseite entstand ein fast geschlossenes Geviert mit stimmungsvollem Innenhof. Die Gestaltung des Erdgeschosses geschieht mit Rücksicht auf die Funktion und die städtebauliche Bedeutung als Eckhaus.



Ansicht Nordwest



Haustüren West



Hof Nord

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 31	547
Objekttyp:	Objektname:
Wohn-, Geschäftshaus	Zum Eckstein
Baujahr:	Art der Datierung:
1896	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Robert Häfelfinger, Steinhauer	Robert Häfelfinger
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111417

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Der Steinhauer Robert Häfelfinger baute 1896 das ehemalige Restaurant zum Eckstein und 1898 seine eigene Wohnung mit Werkstätte an der Bahnhofstrasse 33. In der ehemaligen "Kulturbeiz" mit Gartenwirtschaft gab es das erste elektrische Klavier. 1912 wurde das Haus Eckstein von Witwe Häfelfinger verkauft. 1946 Kauf durch Jakob Schaub-Buser und Erweiterung durch Produktionshallen auf der Südseite.

Zwei ähnliche, rechtwinklig gestellte Häuser stehen an der Einmündung Bahnhof-/Hauptstrasse. Beide Bauten sind zweigeschossig und haben Satteldächer. Im rustizierten Sockelgeschoss sind Stichbogenfenster eingelassen. Das dreiteilige Fenster auf der Hauptstrasse entspricht noch dem ursprünglichen Restaurantfenster. Bemerkenswert sind die Rechteckfenster im Obergeschoss mit verzierten Fensterbrüstungen (Rautenmuster) und -bekrönungen (Dreiecksgiebel, Segmentbogen mit Jahrzahl "1896"). Auf der Giebelseite Südost befindet sich eine weibliche Nischenfigur mit Zirkel und Hammer, die die Steinmetzkunst symbolisiert. Ein durchlaufendes Gesimse trennt die beiden Hauptgeschosse. Auf der Nordwestseite schliesst ein eingeschossiger Nebenbau an, dessen Dachgeschoss in den 1930er Jahren mit einer breiten Schleppgaube ausgebaut wurde.

Ähnlich reich geschmückt ist das ehemalige Wohnhaus des Steinhauers Häfelfinger. Bemerkenswert sind die Fratzen auf der Giebelseite Nord. Beide Bauten wurden 1932/1946 von der Firma Schaub käuflich erworben und zu Büro- und Produktionsräumen umgebaut. Im Innern finden sich keine originalen Details mehr. Auf der Rückseite schliessen sich unbedeutende Produktionsgebäude aus den 1960er Jahren an.

Würdigung:

Zwei ähnlich gestaltete, zweigeschossige Bauten im spätklassizistischen Stil markieren die Ecke Bahnhof-/Hauptstrasse.

Die Fassaden (Fensterbekrönung, Fensterbrüstung) weisen wertvolle Steinmetzarbeiten auf. Auf der Giebelseite steht eine Frau, die mit Zirkel und Hammer die Steinmetzkunst symbolisiert. Über dem Fenster des Obergeschosses befindet sich ein Segmentgiebel mit Schweizer Kreuz, der Jahreszahl 1896 und Masken. Die Ecklisenen sind mit reichverzierten Kapitellen bekrönt. Für den Kanton Basel-Landschaft sind solche Ausschmückungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts eher selten. Die Innenräume sind purifiziert und zu reinen Büro- und Produktionsräumen umgenutzt worden.



Ansicht Nordost



Fassade Ost, Hauptstrasse 31



Fassade Nord, Bahnhofstrasse 33

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 57A	91
Objekttyp:	Objektname:
Wohn-, Geschäftshaus	Metzg
Baujahr:	Art der Datierung:
1903	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Ganser und Bernoulli, Basel	Meyer, Kunz & Co.
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111347

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1901 bauten die Basler Architekten Jules Ganser und Wilhelm Bernoulli ein viergeschossiges Warenhaus (Hauptstrasse 55 = kantonal geschützt) für die Firma Meyer, Kunz und Co. Zwei Jahre später bauten dieselben Architekten für dieselben Bauherren ein Nebengebäude südlich des Gasthofes Sternen.

Vor der symmetrisch gegliederten Hauptfassade Ost stehen zwei grosse Lindenbäume. Markante Stichbogenfenster und -portale rahmen die dreiteilige Stahl-Glastüre (von 1995) in der Mittelachse. Sechs Rechteckfenster reihen sich im Obergeschoss auf. Die Westseite wurde mit Kegelbahn und darüberliegender Laube 1944 erweitert. Auf der Stirnseite Nord liegt die ehemalige eingeschossige Trinkstube von 1944. 1966 wurde eine Doppelgarage eingebaut. 1995 baute der Architekt R. Häfelfinger das Erdgeschoss in ein Clublokal um.

Auf der Rückseite Nordwest steht ein alter Elektromast. Ein Kiesvorplatz mit zwei Linden breitet sich zwischen Metzger und altem Magazin (siehe Bahnhofstrasse 15b) aus.

Brandversicherung 1922: Zweigeschossiges Hintergebäude mit Metzgerei und Wohnung. Balkenkeller mit Kühlanlagen, 1 Verkaufslokal, 1 Wursterei, 5 Zimmer, 1 Kammer.

Würdigung:

Die Basler Architekten Jules Ganser und Wilhelm Bernoulli bauten zwei Jahre nach dem Warenhaus Cheesmeyer (für denselben Bauherrn) ein zweigeschossiges Hinterhaus, das den rückseitigen Platz hinter dem Restaurant Sternen akzentuiert. Im Erdgeschoss befand sich ursprünglich ein Verkaufslokal mit einer Wursterei, im Obergeschoss eine Wohnung mit 5 Zimmern. Erweiterungen und Umbauten erfolgten 1944 und 1995. Das Erdgeschoss des zweigeschossigen Hauses mit Walmdach ist gemauert und verputzt, das Obergeschoss zeigt ein Fachwerk mit Sichtbacksteinausfachung. Die Fenster- und Türstürze im Erdgeschoss sind stichbogig und im Obergeschoss gerade. Das Fachwerkhaus steht parallel zum Laubenganghaus an der Bahnhofstrasse 15b.



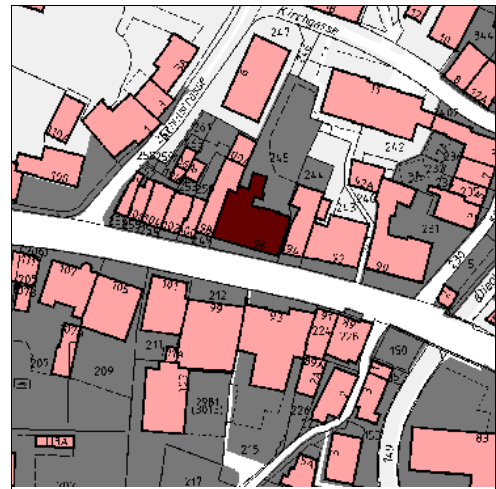
Ansicht Ost



Ansicht West

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 96	245
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1840	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
15.09.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111774

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit leicht geknicktem Satteldach und einem durchlaufenden First steht traufständig an der Hauptstrasse und ist zwischen den schmalen Liegenschaften Nrn. 94 und 98 eingespannt.

Auffallend ist der breite Wohnteil. Mit Rechteckfenstern und einem eingemitteten Portal ist die Hauptfassade streng fünfschsig gegliedert. Die Öffnungen wurden mit Sprossenfenstern erneuert. Der leicht erhöhte Eingang befindet sich in der Mittelachse. Eine fein ornamentierte Biedermeiertüre bildet den Haupteingang. Die Materialisierung des Trottoirbelags besteht aus Bollensteinen. Vier hochstämmige Bäume sind der Wohnseite vorgelagert. Das Dach wurde mit mehreren Lukarnen ausgebaut.

Ein schmaler Durchgang führt zum Hinterhof. Auf der Rückseite befindet sich ein Quergiebel mit dreistöckiger (rekonstruierter) Holzlaube. Ein einfacher Hintereingang mit Glasfüllungen markiert die Mitte. Auf der Rückseite befindet sich ein Sodbrunnen.

Die Scheune mit Pferdestall und Tenn schliesst auf der Westseite an. Das rechteckige Tenntor mit Mannstor wird von hölzernen Gewänden und einem leichtgebogenen Sturz gefasst. Eine einfache Holztüre mit Rechteckfenster führt zum Stall. Im Obergeschoss sind Zimmer eingebaut. Stilisierte Pferdeköpfe über dem Stallfenster und am Tennegewände lassen eine Pferdehandlung vermuten.

Brandversicherung 1922: 10 Zimmer, 2 Küchen, 4 Dachzimmer, 1 Laube, 1 Zimmer, 1 Scheune, 1 Stall, 1 Schopf mit Schweinestall; Anbau: 1 Waschküche, 1 Dachzimmer, 1 Hühnerhaus.

Würdigung:

Das klassizistisch-biedermeierliche Bauernhaus mit Satteldach und durchlaufendem First bildet den markanten Akzent in der ganzen Zeile Nrn. 92-108.

Charakteristisch sind die strenggegliederte Hauptseite des fünfschsischen Wohnhauses, der eingemittete Eingang sowie die rückseitigen Lauben. Fenster und Lauben wurden erneuert. Die Dachausbauten auf der Hauptseite wirken störend. Bemerkenswert sind die strassenseitige Biedermeiertüre, die differenzierte Gestaltung des Aussenraums sowie der Sodbrunnen.



Ansicht Süd



Ansicht Nord



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 112	274
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Traube
Baujahr:	Art der Datierung:
1830	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111628

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige, vierachsige Wohnhaus mit Krüppelwalmdach steht gestaffelt zwischen den zwei ähnlichen Bauten Hauptstrasse 114 (= kommunal zu schützen) und dem kantonal geschützten Bezirksgericht Nr. 110.

Der asymmetrisch gesetzte Haupteingang (Haustüre aus den 1970er Jahren) durchbricht die streng klassizistische Ordnung der Hauptfassade, die durch rustizierte Lisenen gefasst wird. Die zweiachsigen Stirnseiten mit anschliessender Laube wurden später vermauert und erweitert. Auffallend sind die überhöhten Barockfenster. Das Dach wurde ausgebaut und mit liegenden Dachfenstern auf der Hauptseite ergänzt.

Rückseitig schliesst ein eingeschossiger Annexbau mit Satteldach an, der einen gedeckten Hintereingang, eine Garage und ein zusätzliches Wohnzimmer ermöglicht. Ein Ziergarten ergänzt die Rückseite.

Brandversicherung 1922: 1 Gewölbekeller, 1 Wirtschaftslokal, 1 Verkaufsladen, 6 Zimmer, 1 Küche, 4 Mansardenzimmer; Anbau: 2 Zimmer, 1 Küche.

Würdigung:

Das klassizistisch-biedermeierliche Gebäude (das ehemalige Gasthaus zur Traube) liegt an der Hauptstrasse zwischen zwei zeitgleichen, ähnlich gestalteten Bauten, dem (kommunal zu schützenden) Bauernhaus Hauptstrasse 114 und dem kantonal geschützten Bau (Nr. 110) des Bezirksgerichts. Die vierachsige Hauptfassade ist mit Rechteckfenstern, Gesimse und Ecklisenen klassizistisch gegliedert. Einzig die asymmetrisch gesetzte Türe durchbricht den strengen Raster. Rückseitig wurde die Laube nachträglich vermauert und mit einem Annexbau ergänzt. Die Dachfläche des Krüppelwalmdaches wurde mit liegenden Fenstern durchbrochen. Die späteren Umbauten (neue Haustüre und Fenster, Dachfenster, Annexbau) haben die Qualität des klar gesetzten Wohnbaus vermindert.



Ansicht Südost



Ansicht Nordost



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 114	276
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1834	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111631

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Wohn- und Ökonomiegebäude mit angebautem kleinem Tenn und Krüppelwalmdach steht gestaffelt östlich der zwei zeitgleichen Gebäude Hauptstrasse 110 (= kantonal geschützt) und 112.

Die Hauptfassade Süd ist mit vier Fensterachsen und einem Eingang (Holztüre mit überschobenen Füllungen) auf der linken Seite streng gegliedert. An die zweiachsige Stirnseite Ost fügte sich ursprünglich eine Laube an, die später vermauert und erweitert wurde. Das Dach ist mit zwei kleinen Lukarnen auf der Hauptseite durchbrochen. Das Konsolgesimse über dem Portal, die überhöhten Rechteckfenster (nachträglich erneuert) auf beiden Etagen und das Krüppelwalmdach mit den kleinen Lukarnen verweisen in die Zeit des Klassizismus.

Rückseitig schliesst ein abgetreppter Annexbau unter verlängertem Dach an, der mit Eternitschindeln verkleidet ist. Die Stirnseite West ist fensterlos. Das Korbogengewände des Tenns ist mit Kämpfer und Scheitelstein (mit Datierung "1834") ausgezeichnet und fasst ein zweiflügeliges (erneuertes) Tor. Über dem Portal sind zwei Lüftungsschlitze eingelassen. Ein Ziergarten ergänzt die Rückseite.

Brandversicherung 1922: 1 Gewölbekeller, 6 Zimmer, 2 Küchen, 4 Dachkammern, 1 Laube, 1 Scheune, 1 Stall; Anbau: 1 Waschküche.

Anbau 114b = ohne Einstufung.

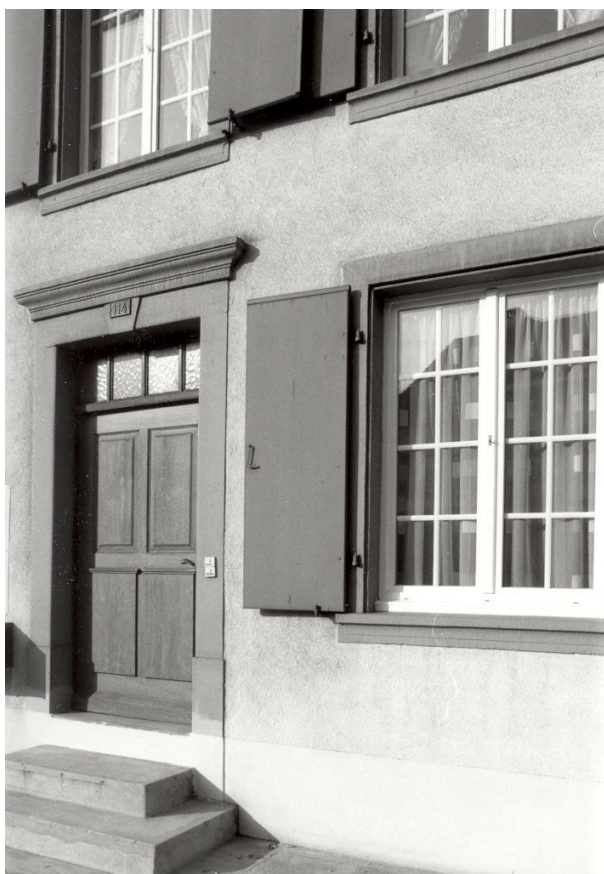
Würdigung:

Das klassizistisch-biedermeierliche Gebäude liegt traufständig an der Hauptstrasse westlich von zwei zeitgleichen, ähnlich gestalteten Bauten. Die Qualität liegt mehr im Ensemble von drei gestaffelt gestellten, klassizistischen Bauten, das durch den kantonal geschützten Bau des Bezirksgerichts (Nr. 110) von 1824 akzentuiert wird.

Die vierachsige Hauptfassade ist mit hohen Rechteckfenstern und einer Biedermeiertüre (Türe und Fenster erneuert) streng gegliedert. Auf der Westseite fügt sich eine Ökonomie an mit Korbogenportal und Lüftungsschlitzen. Auf der West- und Nordseite schliessen unvorteilhafte Ergänzungen an. Rückseitiger Anbau 114b = ohne Einstufung.



Ansicht Südost



Eingang Süd



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 118	753
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1830	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111613

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

An der westlichen Peripherie der Kernzone bildet das langgezogene spätklassizistische Bauernhaus mit Krüppelwalmdach und durchlaufendem First einen markanten Akzent. In Proportion und Detaillierung nimmt das traufständige Haus Bezug zu den Wohnhäusern an der Hauptstrasse 110-114.

Einem streng dreiachsigen Wohnteil fügen sich hintereinander zwei Ökonomien mit stichbogigen Tenntoren und rechteckigen Stalltüren an. Die dreiachsige Strassenfassade Süd wird durch einen leicht erhöhten klassizistisch-biedermeierlichen Eingang (Portal mit Konsolgesimse) mit Freitreppe akzentuiert. Die Haustüre mit eingeschobenen Füllungen und Oblicht, Fenster und Vorfenster sind original erhalten.

Auf dem Tenngewände aus Stein mit Radabweisern und Kämpfern ruht ein stichbogenförmiger Sturz mit Scheitelholz aus Eiche. Die zweiflügeligen Tore mit Quadratfenster wurden später ersetzt. Mehrere Lüftungsschlitze mit Gewände perforieren die obere Hälfte der zwei Ökonomien. Ein Annexbau unter vorgezogenem Dach mit Holzlaube befindet sich auf der Nordseite. Die Holzlaube auf der Rückseite des Wohnteils ist erhalten.

Das Grundstück wurde nordseitig 1994 mit drei Wohnbauten und einer Tiefgarage ergänzt. Dem Wohnteil auf der Strassenseite ist ein schmaler Vorgarten mit Umzäunung vorgelagert.

Brandversicherung 1922: 1 Gewölbekeller, 6 Zimmer, 2 Küchen, 1 Dachzimmer, 1 Laube, 2 Scheunen, 2 Ställe; Anbau: 1 Magazin, 2 Zimmer, 1 Schopf.

Würdigung:

Das zweigeschossige, spätklassizistische Bauernhaus mit Krüppelwalmdach und durchlaufendem First ist zeittypisch und kann mit ähnlichen Wohnbauten an der Hauptstrasse 110-114 verglichen werden. Das Bauernhaus mit Doppelscheune steht traufständig an der Hauptstrasse. Das Konsolgesimse über dem Portal, die überhöhten Rechteckfenster, das Krüppelwalmdach und das Tennportal mit Steingewände und Eichensturz sind charakteristisch für die Zeit des Spätklassizismus. Bemerkenswert sind die original erhaltenen Türen, Fenster, Vorfenster und Holzlauben. Das Grundstück wurde 1994 mit drei Wohnbauten und einer Tiefgarage ergänzt.



Ansicht Südost



Ansicht Nordost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 119	198
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Hoffmann
Baujahr:	Art der Datierung:
1875	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Friedrich Hoffmann, Uhrmacher
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111541

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die neuklassizistische Villa steht schräg gegenüber einem klassizistischen Ensemble (Hauptstrasse 110-114) aus den 1830er Jahren.

Das zweigeschossige Wohnhaus ist ein stattlicher fünfschiger Bau mit geknicktem Satteldach. Die Mittelachse der Strassenseite wird durch einen Balkon im Obergeschoss sowie einem Dreiecksgiebel mit Segmentbogenfenstern im Dachgeschoss hervorgehoben. Der Balkon wird mit einer Steinbalustrade gefasst und ruht auf toskanischen Säulen. Ein durchlaufendes Gesimse trennt das Erd- vom Obergeschoss. Auffallend ist die Dachuntersicht, die mit Zierbalken und Zahnfries geschmückt ist. Unter dem Balkon befindet sich ein Ausgang zum Garten.

Rückseitig wird die Villa mit einer vermauerten Laube ergänzt. Der Haupteingang besteht aus einem erhöhten Portal und einer gefassten einläufigen Treppe. Das Portal wird mit einem Dreiecksgiebel bekrönt. Die Holztüre hat überschobene Füllungen und Glasfüllungen mit Ziergittern. Die markante Villa ist hell verputzt. Klappläden und Dachuntersicht sind pastellgelb gestrichen. Gesimse, Gewände und Stürze sind grau gestrichen.

Der strassenseitige Vorgarten ist mit einem Holzlattenzaun zwischen Steinpfosten gefasst. Südlich des Wohnhauses liegt in gleicher Firstrichtung eine Remise von 1895.

Brandversicherung 1922: 2 Gewölbekeller, 8 Zimmer, 2 Küchen, 2 Vestibules, 5 Dachzimmer, 2 Badezimmer. Anbau: 1 Treppenhaus, 2 Laubenzimmer.

Würdigung:

Die Villa Hoffmann ist ein gutes Beispiel für den Spätklassizismus von 1875. Charakteristisch ist der leicht vorspringende Mittelrisalit auf der Strassenseite sowie die Auszeichnung des einfachen Satteldaches mit einem Dreiecksgiebel. Typisch sind die streng vornehme Fassadengliederung, die Betonung des Hauptportals und die Akzentuierung der Mittelachse auf der Strassenseite. Die Vorstadtvilla dokumentiert die wirtschaftlich prosperierende Zeit nach dem Eisenbahnbau und zu Beginn der Industrialisierung. Der Vorgarten mit Umzäunung entspricht noch der ursprünglichen Gestaltung.



Ansicht Nord



Ansicht Südwest



Eingang Süd

Adresse:	Parzelle:
Neuweg 1	292
Objekttyp:	Objektname:
Arbeiterhaus	Zweifamilienhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1897	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Bm Ferdinand Bohny	Ferdinand Bohny
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
25.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111664

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Neuweg 5.

Das Ensemble Neuweg 1, 3, 5, 7, 9 ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Neuweg 5	290
Objekttyp:	Objektname:
Arbeiterhaus	Zweifamilienhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1897	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Bm Ferdinand Bohny	Ferdinand Bohny
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
25.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111675

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Fünf ursprünglich identische Arbeiterhäuser reihen sich am Neuweg auf. Das mittlere Haus Nr. 5 ist mit strassenseitigem Balkon und rückseitiger Holzlaube original erhalten. Am meisten verändert wurden die Bauten Nrn. 7-9.

Das zweigeschossige Arbeiterhaus mit Satteldach und einem strassenseitigen Quergiebel war ursprünglich dunkelgrau verputzt und hatte hellgraue Ecklisenen und Klappläden. Es steht traufständig am Neuweg und wird durch vier ähnliche Häuser auf der Nordseite (Neuweg 1, 3, 7, 9) ergänzt.

Auffallend ist das umlaufende Gesimse, das die zwei Geschosse trennt. Hohe Rechteckfenster (Nr. 5 mit alten Vorfenstern) belichten die Räume. Der Eingang befindet sich auf der Südseite und wird mit einem Windfang geschützt. An der Dachunterseite sind Zierbalken sichtbar. An der Westseite fügt sich eine holzverkleidete Laube unter vorgezogenem Dach an.

Von den fünf Arbeiterhäusern sind drei noch recht original erhalten.

Nr. 1: Laube vermauert, Eingang mit Zierwerk und altes Fenster erhalten.

Nr. 3: Eingang und Fenster neu. Laube in den 1940er Jahren erneuert.

Nr. 5 Holzlaube erhalten, oben holzverkleidet, unten schindelverkleidet (Eternit). Biedermeiertüre, Vorfenster und Fenster sowie Rundbalkon auf der Strassenseite sind original erhalten.

Ursprünglich war das Haus als Zweifamilienhaus (mit zwei kleinen Dreizimmerwohnungen) konzipiert. Auf der Ostseite befanden sich Wohn- und Schlafzimmer, auf der Westseite Schlafzimmer, Treppenhaus und Küche. Die zwei Toilettenhäuschen waren auf den Lauben eingebaut.

Bemerkenswert sind der Vorgarten mit Hecken und der nordseitige Nutzgarten.

Würdigung:

Arbeiterhäuser, die ihre ursprüngliche Schlichtheit bewahrt haben, sind im Kanton Basel-Landschaft selten. Fünf ursprünglich identische Arbeiterhäuser reihen sich am Neuweg auf. Das mittlere Haus Nr. 5 ist mit strassenseitigem Balkon und rückseitiger Holzlaube original erhalten.

Das schlichte Handwerkerhaus mit Satteldach, strassenseitigem Quergiebel sowie rückseitiger Holzlaube ist bezüglich Grundrissorganisation vorbildlich und wird mit vier ähnlichen Nachbarbauten (Nrn. 1, 3, 7, 9) ergänzt. Bemerkenswert ist der umfriedete Vorgarten auf der Strassen- und der Nutzgarten auf der Rückseite.



Ansicht Nordost



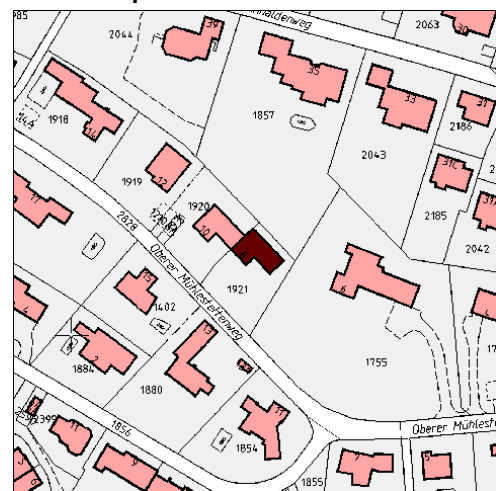
Eingang Süd



Laube West

Adresse:	Parzelle:
Oberer Mühlestettenweg 8	1921
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Doppeleinfamilienhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1962	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Rolf Limburg, Walter Schindler	Toni Wiesner-Meier
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286109055

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die zwei zusammengebauten Einfamilienhäuser mit Flachdach liegen an einem nach Südwesten abfallenden Hang. Das starke Gefälle führte zu einer zweimaligen Versetzung um ein halbes Stockwerk. Die Häuser sind unter sich so gestaffelt, dass jedes einen für sich unabhängigen, geschützten Sitzplatz besitzt.

Die einzelne Wohnung ist als Winkel um ein Atrium gelegt und in einen Schlaf- und einen Wohntrakt unterschieden. Ebenerdig liegt das nach Südwesten vorgezogene Wohnzimmer mit seitlichem Arbeitsraum und rückseitiger Küche. Um ein halbes Geschoss höher befinden sich die drei Schlafzimmer und das Bad. Nur Schlafzimmer und Arbeitsraum sind unterkellert. Das Haus Nr. 10 ist analog unterteilt. Das Flachdach wurde saniert (zu breite Kupferumrandung) und mit Sonnenkollektoren ergänzt.

Die Mauern sind in rohen Sichtbacksteinen, die Decken in rohem Beton belassen. Das Wohnzimmer ist auf der Südwest- und Südostseite grossflächig verglast. Die Schlafzimmer werden mit Bandfenstern belichtet. Die Stirnseite Südost ist fensterlos. Geschlossene Flächen wechseln mit grossflächig verglasten. Ein schmaler überdeck geführter Weg erschliesst die Wohnung.

Auf der Südostseite liegt ein Gartensitzplatz, der durch das vorgezogene Dach geschützt wird. Ein gepflegter Garten mit hochstämmigen Bäumen liegt auf der Südwestseite.

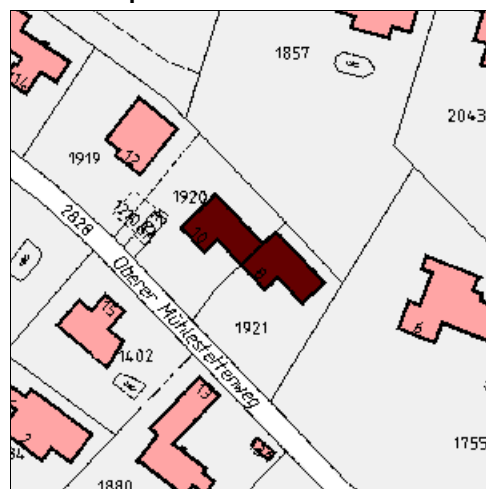
Würdigung:

Das Zweifamilienhaus schmiegt sich an die Topografie des abfallenden Südwesthanges an. Der elegante, dreistufige Flachdachbau zeigt in seinem einfachen Aufbau, seiner klaren Grundrissorganisation und in der konsequenten Anwendung von Sichtbackstein und Sichtbeton ein architektonisches Konzept, das an die bekannten Atriumsiedlungen von Löw und Manz in Reinach und Binningen erinnert.

Der Sichtbacksteinbau ist gut erhalten und besticht innen und aussen mit zeittypisch originalen Details. Einem breiteren, ebenerdigen Wohnteil fügt sich ein um ein halbes Geschoss erhöhter Schlafrakt an. Das Haus Nr. 10 ist innen noch original erhalten. Das Flachdach wurde mit breiteren Kupferplatten gefasst und mit Sonnenkollektoren ergänzt.

Adresse:	Parzelle:
Oberer Mühlestettenweg 10	1920
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Doppeleinfamilienhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1962	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Rolf Limburg, Walter Schindler	Samuel F. Stettler-Schär
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286109054

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Oberer Mühlestettenweg 8.

Das Ensemble Mühlestettenweg 8-10 ist kommunal zu schützen.

Würdigung:



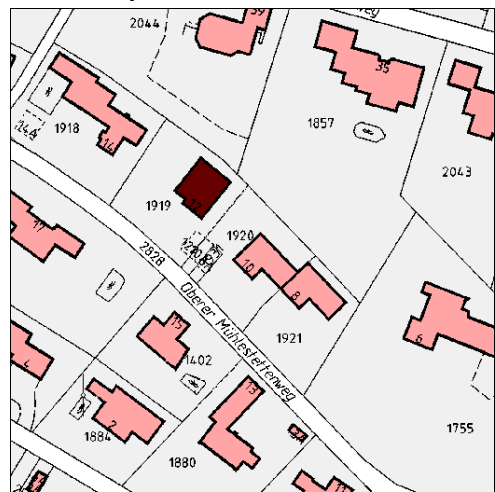
Ansicht Südost



Ansicht Nordost

Adresse:	Parzelle:
Oberer Mühlestatenweg 12	1919
Objekttyp:	Objektname:
Villa	Haus Hugenschmidt
Baujahr:	Art der Datierung:
1961	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
H.U. Huggel, Basel	Felix Hugenschmidt-Schuler
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286109052

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das eingeschossige Wohnhaus gliedert sich entsprechend den Terrainverhältnissen in einen tiefer gelegenen Wohntrakt mit Küche, Ess- und Wohnzimmer sowie einem anschliessenden Gartensitzplatz auf der Nordwestseite. Im höher gelegenen Teil befinden sich drei Schlafzimmer und ein Bad, die nach Nordosten ausgerichtet sind.

Eine einläufige Treppe führt längs der Garage zum Eingang auf der Südostseite. Die geschlossene Sichtbacksteinwand des Wohnzimmers kontrastiert mit dem Schlafzimmertrakt mit grosszügiger Befensterung. Ein Bandfenster flankiert die Haustüre. Die Vorzone wird mit hellen Kalksteinplatten und einer Sichtbacksteinwand ausgezeichnet.

Auf der Strassenseite Südwest ist das grosszügig verglaste Wohnzimmer gegenüber dem Esszimmer um eine Türbreite vorgezogen. Ursprünglich war eine prägnantere Staffelung der zwei Wohnzimmer geplant. Aus Kostengründen hat der Architekt das Wohnzimmer verkleinert. Unter dem vorgezogenen Dach befindet sich ein bergseitig geschützter Sitzplatz auf der Gartenseite Nordwest, der von der Küche her erschlossen ist. Die Bergseite ist lediglich mit einem liegenden, zentrierten Badezimmerfenster geöffnet.

Das Kellermauerwerk besteht aus Beton, dasjenige des Erdgeschosses aus Sichtbackstein mit innerer Wärmedämmung (Perfectaplaten). Die Decken bestehen aus Betonplatten. Die Dacheindeckung ist eine Kiesklebekonstruktion. Das Flachdach wurde saniert und seine Dachkanten mit breiteren Kupfereinfassungen ergänzt.

Würdigung:

Das Einfamilienhaus schmiegt sich an die Topografie des abfallenden Südwesthanges an. Der elegante, zweistufige Flachdachbau zeigt in seinem einfachen Aufbau, seiner klaren Grundrissorganisation und in der konsequenten Anwendung von Sichtbackstein und Sichtbeton ein architektonisches Konzept, das an Mies van der Rohe erinnert.

Der Sichtbacksteinbau ist gut erhalten und besticht innen und aussen mit zeittypisch originalen Details. Einem breiteren, ebenerdigen Wohnteil fügt sich ein um ein halbes Geschoss erhöhter Schlafrakt an. Das Flachdach wurde mit breiteren Kupferplatten gefasst.



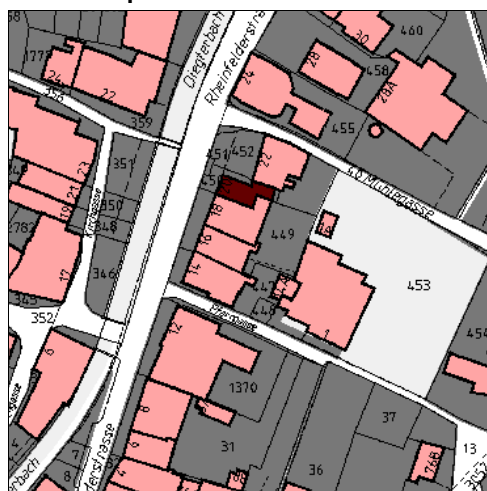
Ansicht Südost



Ansicht West

Adresse:	Parzelle:
Rheinfelderstrasse 20	450
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1750	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
25.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111910

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die heutige Situation existiert bereits im Plan von 1820. Damals war auch ein schmales Haus zwischen einem zurückversetzten Nordhaus und einem breiteren Südhaus eingespannt. Das Mehrfamilienhaus (Nrn. 16-18) stammt von 1968. Das zurückversetzte Nachbarhaus Nord (Nr. 22) wurde 1855 umgebaut und in jüngster Zeit modern ausgebaut.

Das zweigeschossige, zweiachsige Wohnhaus mit Krüppelwalmdach und markanter Giebellaube ist aussen wenig verändert worden. Auffallend sind die unterschiedlich breiten Rechteckfenster auf der Strassenseite (Nordwestseite), die auf unterschiedliche Bauphasen verweisen: Im Kern ist der Bau spätgotisch-barock. Vermutlich wurden einige Fenster im 19. Jahrhundert vergrössert.

Die Giebelseite Nordost ist lediglich mit wenigen, schmalen Fenstern geöffnet. Eine schmale Treppe führt zum (erneuerten) Eingang. Die Giebellaube ist holzverschalt und ruht auf Holzkonsolen sowie Streichbalken. Die hochrechteckigen, gesprossenen Fenster sind mit Steingewänden gefasst. Die Haustüre auf der Giebelseite wurde erneuert. Die zweiachsige Strassenseite ist mit (erneuerten) Rechteckfenstern geöffnet.

Auf der Rückseite befindet sich ein Schopf unter einem Schleppdach, der kürzlich zu Wohnzwecken ausgebaut wurde. Eine Rechtecktüre auf der Strassenseite führt zum leicht abgesenkten Kellerraum, der kürzlich ausgebaut wurde. Die Hauptfassade ist mit Efeupflanzen überwachsen.

Brandversicherung 1922: 1 Holzbalkenkeller, 1 Waschküche, 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Dachzimmer, 1 Laube, 1 Stall, 1 Vorraum mit Treppe.

Würdigung:

Mit dem zurückversetzten, an der Nordostseite angebauten Nachbarhaus Nr. 22 wird dem spätbarocken Kopfbau der Zeile Nrn. 14-20 eine prägnante Stellung an der Rheinfelderstrasse zugewiesen.

Das schmale, spätgotisch-barocke Wohnhaus ist mit geschlossener Dachfläche, gesprossenen Holzfenstern, und rückseitigem Schopf unter Schleppdach aussen noch gut erhalten. Die eingewandete Giebellaube ist typisch für das Baselbiet und diente primär zum Trocknen verschiedener Produkte. Das Innere wurde modernisiert.



Ansicht Nordwest



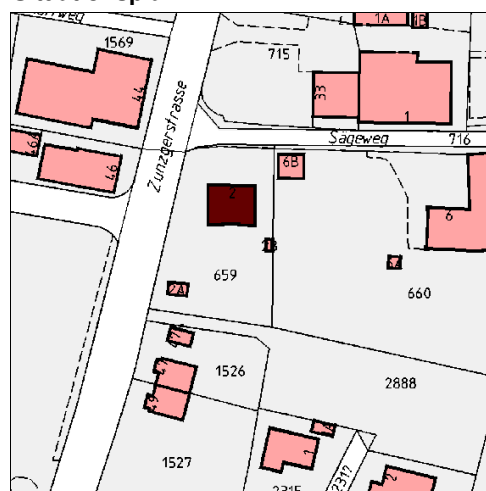
Ansicht Ost



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Sägeweg 2	659
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Dreifamilienhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1912	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Hans Ryf-Eggler	Hans Ryf-Eggler
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
03.09.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286110460

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Westlich der ehemaligen Säge (= kantonal geschützt) steht das markante Dreifamilienhaus mit hohem Mansardgiebeldach an der Einmündung des Sägewegs in die Zünzgerstrasse.

Die Hauptfassade Süd ist grossflächig verglast. In den Eingabeplänen lagen seitlich der vier aneinandergereihten Mittelfenster offene Terrassen in Erd- und Obergeschoss. Vermutlich wurden diese Balkone nachträglich verglast. Die Traufseiten werden von je zwei Fenstern (respektive Gauben) auf den Hauptetagen geöffnet. Auf der Nordseite veranschaulichen unterschiedlich grosse Fenster verschiedene Funktionen: Drillingsfenster belichten das Treppenhaus, schmale Zwillingsfenster die Nasszellen und Rechteckfenster die Schlafräume. Die Haustüre mit Ovalfenster und pyramidenförmigem Vordach befindet sich auf der Nordseite. Fenster, Vorfenster und Haustüre sind original erhalten.

Der Grundriss der zwei Hauptgeschosse ist konsequent sechsgeteilt. Die nördliche Hälfte ist mit Schlafzimmer, Erschliessung/Nasszellen sowie Küche, die südliche Hälfte ist mit Schlaf-, Wohnzimmer und Salon dreigeteilt. Die äusseren zwei Südzimmer haben vorgelagerte Terrassen.

Auf der Südseite breitet sich ein Nutzgarten mit Quitten- und Apfelbäumen aus. Der Vorgarten auf der Nordseite wird mit einem Staketenzaun umfasst.

Würdigung:

Der Sissacher Architekt Hans Ryf baute ein repräsentatives Landhaus im ausklingenden Jugendstil an der Einmündung des Sägewegs in die Zünzgerstrasse. Das Dreifamilienhaus beeindruckt durch seine starke Präsenz und seine gut erhaltenen Details am Äusseren und im Innern. Das Wohnhaus ist mit Mansardsatteldach, Haustüre, Fenster, Vorfenster original erhalten. Vermutlich wurden die offenen Terrassen auf der Südseite nachträglich verglast.

Das Wohnhaus steht in einem gepflegten Garten mit Quitten- und Apfelbäumen.



Ansicht Südwest



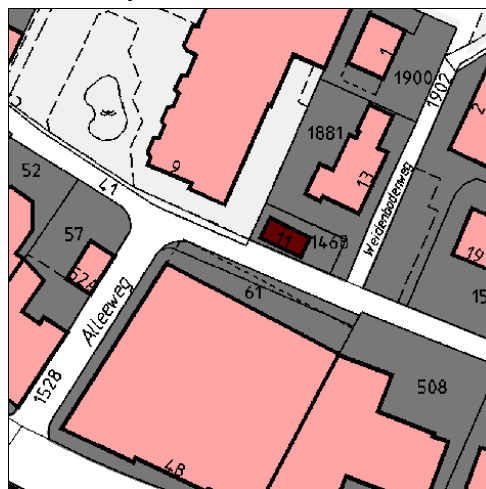
Ansicht Nord



Eingang Nord

Adresse:	Parzelle:
Teichweg 11	1468
Objekttyp:	Objektname:
Industriebau	Transformatorstation
Baujahr:	Art der Datierung:
1925	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Fritz Bohny, Sissach	Elektra Sissach
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286110262

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die Genossenschaft Elektra Sissach übernahm am 23. Juni 1923 die technischen Einrichtungen der aufgelösten Elektra Farnsburg. Dieses umfasste damals drei Transformatorstationen am Teichweg, Allmendweg und an der Zünzgerstrasse.

Die zweigeschossige Trafostation steht längs des Teichwegs. Auffallend ist die Hauptfassade mit zentralem Rundbogenportal (rustiziertes Gewände und Scheitelstein) auf der Südwestseite. Die beiden Stirnseiten werden lediglich mit einem Rechteckfenster im Erdgeschoss belichtet. Auf der Rückseite dienen drei Rundöffnungen im Quergiebel als Drahtkanäle für Starkstrom. Die Erdgeschossfenster werden mit Ziergittern geschützt.

Die Trafostation ist ein gepflegter, hell verputzter Backsteinbau. Die Zwischendecke besteht aus Stahlbeton. Das Erdgeschoss wurde als Traforaum genutzt. Im Obergeschoss war die Kabelverteilung. Der Obergeschossraum ist intern über eine Wandleiter erschlossen. Das Innere wurde nicht besichtigt.

Würdigung:

Die markante, zweigeschossige Transformatorstation mit Walmdach steht längs des Teichwegs. Das wichtige industriearchäologische Zeugnis ist immer noch in Betrieb. Der Bau ist schlicht gehalten und wird einzig mit einem Rundbogenportal auf der Strassenseite akzentuiert.

Im Gegensatz zu den üblichen turmartigen Transformatorhäusern handelt es sich um einen liegenden Quader, der von einem lokalen Baumeister ausgeführt wurde.



Ansicht Südwest



Ansicht Südost

Adresse:	Parzelle:
Wuhrweg 8	434
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1856	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111825

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Auf einer langgezogenen Parzelle liegt ein schmales Wohnhaus mit Satteldach und rückseitigem Querbau, das als östlicher Kopfbau direkt an das Bauernhaus Nrn. 10-12 anschliesst.

Die Strassenseite (Südwestseite) ist zweiachsig mit hohen Rechteckfenstern (Kunststofffenster) und Klappläden. Der Dachraum ist nicht ausgebaut. Die Giebelseite Südost wird mit dem Eingang (neuere Holztüre mit vierteiliger Glasfüllung) und einer darüberliegenden Holzlaube mit Pultdach akzentuiert. Die Holzstützen und die Holzverkleidung sind verziert, die Laubenfenster sind einfach verglast. Bemerkenswert ist der alte ockerfarbene Verputz auf der Giebelseite.

Der hölzerne, zweigeschossige Querbau liegt auf der Rückseite. Die Holzverschalung auf der Ostseite ist mit verzierten Lüftungsschlitzen perforiert. Die Giebelseite kann mit zwei Holztoren in Ober- und Dachgeschoss geöffnet werden.

Brandversicherung 1922: 1 Holzbalkenkeller, 4 Zimmer, 2 Küchen, 1 Dachkammer, 1 Laube; Anbau: 1 Holzschopf.

Würdigung:

Das bescheidene Wohnhaus, dessen Rückseite mit einem zweigeschossigen Holzschopf ergänzt wird, stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Optisch ist das schmalbrüstige Haus mit der zierlichen Holzlaube auf der Giebelseite eine wichtige Ergänzung zu den ähnlichen Nachbarhäusern in derselben Zeile.

Bemerkenswert sind die Giebelseite mit dem Eingang und der darüberliegenden Holzlaube sowie der Ziergarten auf der Hauptseite.



Ansicht Süd



Laube Ost



Schopf Nord

Adresse:	Parzelle:
Wuhrweg 10	431
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1805	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286111824

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Das einfache, zweigeschossige Kleinbauernhaus mit Satteldach (Wuhrweg 10-12) schliesst westlich an das Wohnhaus Nr. 8 an. Der Wohnteil mit einem erhöhten First setzt sich gegenüber der Ökonomie leicht ab.

Strassenseitig ist der Wohnteil zweiachsig mit auffallend hohen Rechteckfenstern und alter Sprossung. Eine kleine Lukarne durchbricht das Satteldach. Auf der Rückseite liegt ein hölzerner Vorbau unter einem verlängerten Dach. Auf der Nordwestseite liegt der Eingang mit einfacher Holztüre.

Die Scheune wirkt auf der Gartenseite sehr mural und wird einzig durch ein Tenntor mit Holzgewände und -sturz sowie ein seitliches Fenster geöffnet. Auf der Rückseite liegt ein neueres Tenntor mit rechteckigem (hölzernen) Torgerüst. Rechts springt der Stallteil mit Sichtbackstein in der untern und Holzverkleidung in der obern Hälfte vor.

Brandversicherung 1922: 1 Holzbalkenkeller, 3 Zimmer, 2 Küchen, 1 Dachzimmer, 1 Scheune, 1 Stall.

Würdigung:

Das bescheidene Kleinbauernhaus (Wuhrweg 10-12), dessen Rückseite mit einem Vorbau ergänzt wird, stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Optisch ist das zweigeschossige, zweiachsige Bauernhaus mit anschliessender Scheune eine wichtige Ergänzung zu den ähnlichen Nachbarbauten aus dem 19. Jahrhundert.

Bemerkenswert sind die gut erhaltene Gartenseite (Südwestseite), die geschlossenen Dachflächen und die klar strukturierte Scheune. Die Südseite wird mit einem umzäunten Naturgarten ergänzt.



Ansicht Süd



Eingang Nordwest



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Zunzgerstrasse 54	642
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	Sekundarschule Tannenbrunn
Baujahr:	Art der Datierung:
1954	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Rolf G. Otto	Einwohnergemeinde Sissach
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286110107

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Zunzgerstrasse 58.

Das Ensemble Zunzgerstrasse 54, 56, 58, 60 ist kommunal zu schützen.

Würdigung:

Adresse:	Parzelle:
Zunzgerstrasse 58	642
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	Sekundarschule Tannenbrunn
Baujahr:	Art der Datierung:
1954	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Rolf G. Otto	Einwohnergemeinde Sissach
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
28.08.2003	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	286110103

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Vier Bauten stehen strahlenförmig zueinander und werden mit einer Überdachung zusammengehalten. Der ursprünglich zweigeschossige Südbau A (Nr.54) mit Satteldach wurde 1965 um ein Geschoss erhöht. Der Backsteinbau ist hell verputzt und wird mit rosaroten Gesims- und Sturzbändern horizontalisiert. Der Eingang befindet sich auf der Giebelseite Nord. Klinker-, Plättli- und Steinplattenböden sind in den Erschliessungs- und Sanitärzonen, Inlaibböden sind in den Schulzimmern. Die Wände sind teils in Sichtbackstein, teils hell verputzt. Für die Decken werden Holzfaser-, Eschenholz- und Tannenholzplatten verwendet. Bemerkenswert sind die Holztüren mit sechseckiger Glasfüllung. Ursprünglich befanden sich auf den drei Geschossen, 2 Handarbeitsräume, 1 Materialraum, 15 Klassenzimmer, 1 Lehrerzimmer, 6 WC-Anlagen. 1995 wurde ein Anbau parallel zum Schulhaus A mit Verbindungsgang erstellt. Eine stilisierte Sonnenuhr (mit Hahn, Eule und Skarabäus) von Eugen Häfelfinger befindet sich an der Ostfassade. An der Treppenhauswand ist ein Fresko mit jungen Fackelträgern von Hugo Cleis aufgetragen.

Der eingeschossige Ostbau C (Nr. 56) ist mit einem Satteldach bedeckt. Er diente ursprünglich als Spezialklassentrakt für Zeichnen, Naturkunde und Geografie. Der östliche Veloraum und die Velorampe wurden 1965 abgebrochen und der Bau mit einem zusätzlichen Klassenzimmer ergänzt. Materialisierung aussen und innen wie Nr. 54.

Der eingeschossige Nordbau E (Nr. 58) mit Satteldach dient als Singsaal. Die Aula ist noch original (Holzdecke, Holzboden, Brusttäfer, Fenster, Uhr) erhalten. Materialisierung aussen und innen wie Nr. 54. Auf der Giebelseite Süd befindet sich ein Sgraffito mit Tiergruppen von Walter Eglin, 1954.

Im zweigeschossigen Westbau F (Nr. 60) befinden sich Turnhalle und Abwartwohnung. Materialisierung aussen und innen wie Nr. 54. Der asphaltierte Pausenplatz wird mit Granitplatten und Buschwerk gefasst. Ein Brunnen mit einem "Lucherntier" von Fritz Bürgin bildet einen zusätzlichen Akzent.

1960/61 entstand der Trakt D mit Aula und Hauswirtschaft im Süden des Areals. 1977 bauten J.C. und E. Steinegger weitere Schulbauten.

Würdigung:

Das moderne vierteilige Schulhaus prägt das Einfamilienhausquartier Tannenbrunn und besticht durch die windmühlenartige Anordnung der vier Hauptbauten, die einen zentral geschützten Aussenraum ermöglichen. Der Begriff des Natürlichen spielt bei der Gestaltung mit unterschiedlichen Volumen und bei der Materialisierung (Decken, Türen, Fenster in Naturholz) eine wichtige Rolle. Der Zustand der Bauzeit ist im wesentlichen erhalten.

Der sorgfältig gestaltete Aussenraum wird mit zeittypischen Kunstwerken ergänzt.



Ansicht West



Ansicht Südost